



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

201 (23.7.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304792)

gebung
22. Juli, 20 Uhr
r Flieger
de
as Thema
Luftwaffe an
nten"
d. KDF-Stellen
der Waldhofstr.

acten
und F 4

ochs
bte

ttags-
llung

idigen
rogramm
00 Uhr

zte 3 Tage

hneideschau

paren
ittwoch, 3. 5 und
3. 5 u. 8 Uhr,
Uhr - Vorführung
stebeitr, 20 Pf.

SCHUTZ

rlischer
schgerite
chutzanlagen
Ges. Feinmer & Co.
o - Berlin - Wien
urfurtendamm 145
75 71

ung
alität

re mit hoher
arbeitenden

änke!

SER
CO.
K.G.
ONN/N
Tel. 3309

rke
bt hart

REESE'S
schutz

ei jedem
arenhändler
kt durch die
HAFT. HAMELN

10.- im Monat
Eigenheim von
000.-
nimmt immer
Sie sich daher
inen Baupar-
oder Kaufgeld.
aren
rbegünstigt!
rösp. K 21 an
parkasse AG
Stuttgart
730 Millionen RM.

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Haftenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 201 Mannheim, 25. Juli 1942

London: „Rostow nicht mehr zu halten“

Offensive im Südabschnitt in drei Richtungen vorgetragen / Deutsche Truppen südlich des Don

Wirklichkeit und Illusion
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 22. Juli.
Die Engländer wurden am Mittwoch bereits an den Gedanken gewöhnt, daß der Fall Rostow nicht mehr aufgehalten werden kann. So haben die meisten englischen Zeitungen in großen Überschriften auf der Titelseite die deutsche Mitteilung verzeichnet, daß Rostow von drei Seiten gleichzeitig angegriffen werde. Im englischen Nachrichtendienst wurde erklärt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß der bedeutende militärische und wirtschaftliche Knotenpunkt der Front der Sowjetunion, Rostow, in äußerster Gefahr ist. Es ist zwar eine persönliche Ansicht, daß es den bolschewistischen Abteilungen nicht mehr gelingen wird, die Stadt zu halten, weil die Deutschen bereits vom Osten her am Don entlang marschieren. Ich glaube, daß zur Zeit das Höchste, worauf wir hoffen können, eine längere Verteidigung ist.“

Vorsichtigerweise bezeichnet dieser englische Sprecher schon eine längere Verteidigung als das „Höchste, worauf man hoffen“ könne. Aus dem OKW-Bericht vom Mittwoch haben wir gesehen, daß die Offensive im Südabschnitt in allen drei Richtungen mit Schwung vorwärtsgetragen wird. Das sind bedeutungsvolle Sätze, die große Nachrichten für die allernächste Zeit erhoffen lassen: Der planmäßige Widerstand des Feindes im Raum von Rostow ist zusammengebrochen, deutsche und verbündete Truppen stehen bereits vor der befestigten Brückenkopfstellung, die im Halbkreis um die Stadt angelegt ist. Zu gleicher Zeit hat jener in direkter Richtung von Norden her nach Süden getragene Stoß, von dem vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß er östlich des Donez in breiter Front den Unterlauf des Don erreicht hätte, jetzt diesen Unterlauf gleichfalls in breiter Front überschritten. Damit stehen zum erstenmal deutsche Truppen südlich des Don. Die darin liegende Bedrohung für jene Divisionen Timoschenkos, die sich noch in Rostow am nördlichen Donufer befinden, liegt auf der Hand. Außerdem wurde auch der dritte Stoß, der in östlicher Richtung vorwärtsgetragen wird, weitergeführt, wie aus dem Satz zu ersehen ist, daß ein schwacher Feind im großen Donbogen nur geringen Widerstand leistet. Nachdem am Dienstag festgestellt wurde, daß sich unsere Truppen bereits auf 80 Kilometer jenem Punkt des Don genähert haben, wo dieser nur durch 60 Kilometer von der Wolga getrennt wird, ist am Mittwoch keine neue Ortsangabe gemacht worden, so daß wir nicht wissen, wieviel Kilometer bis zum Scheitelpunkt des Don-Bogens noch zu überwinden sind.

In Moskau hat man weitere Rückzüge der sowjetischen Truppen an den Frontabschnitten südlich und östlich von Woroschilowgrad zugegeben. Die amerikanischen Nachrichtenagenturen versuchen ihren Lesern Hoffnungen zu machen mit angeblichen gewaltigen sowjetischen Reserven, die nördlich ihrer Linie angesammelt sein sollen, die von Woronesch über Stalingrad nach Astrachan an der Mündung der Wolga verläuft. Solche auf die Zukunft verströmenden Angaben hindern aber weder die sowjetischen, noch die englischen und amerikanischen Zeitungen daran, sich weiter über das

Problem der zweiten Front mit allem Für und Wider auszulassen, wobei angeblich englisch-amerikanische Besprechungen in London am Mittwoch eine große Rolle spielen. Die damit zugleich an Churchill und Roosevelt verbundene Kritik an deren Strategie führte im Oberhaus zu einem scharfen Angriff des Herzogs von Bedford gegen Churchill. Dessen ganze Kriegspolitik sei dazu angetan, das Ende des Empires herbeizuführen. Als den verantwortlichen für die Niederlagen in Antwerpen und Gallipoli im ersten Weltkrieg, für die Niederlagen in Narvik und Griechenland bezeichnete der Herzog Churchill für denkbar ungeeignet für die Leitung der Kriegführung. In der „New York Daily News“ wird bei ähnlicher Kritik Churchill und Roosevelt in einem Atemzug genannt. Beide hätten keinerlei strategisches oder taktisches Genie bewiesen. Es dürfte nicht wun-

dernehmen, wenn beide gezwungen würden, einen Marschall für die Fortführung des Krieges zu ernennen.
Roosevelt hat durch die Ernennung seines Freundes, des Admirals Leahy, des bisherigen Botschafters in Vichy, zum Generalstabschef der USA-Streitkräfte, versucht, diesen Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen, ohne doch das Oberkommando über sämtliche Streitkräfte abzugeben. Leahy untersteht Roosevelt direkt und hat die Aufgabe, für das Zusammenwirken der Befehlshaber der drei Wehrmachtsteile der USA zu sorgen. Ein Admiral ohne Kriegserfahrungen als oberster Militär ist eine Neuerung, die es bisher in der Kriegsgeschichte noch nicht gegeben hat. Aber Leahys Aufgabe wird wohl im wesentlichen auch darauf sich beschränken, den Schirm abzugeben, hinter dem Roosevelt sich vor den Kritikern verstecken kann.

Türkische Journalisten sahen deutsche Panzer

Besuch bei der Panzerschule Wünsdorf / Fahrt im Amphibienauto

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 22. Juli.
Der türkische Geschäftsträger, Kemal Neyat Kavur, hatte anlässlich der Anwesenheit der türkischen Presse-delegation am Mittwochnachmittag zu einem Tee-Empfang geladen. Das gab Gelegenheit zu Unterhaltungen mit den türkischen Gästen, die am Montag nach Deutschland gekommen sind, um sich selber ein Bild von den Verhältnissen in Deutschland und an der Front zu machen. Der Generaldirektor der türkischen Presse, Selim Saraer, ist gut vertraut mit Deutschland. Der Schluß in seinem Gesicht erinnert daran, daß er vor Jahren in einem Heidelberger Korps aktiv war. Auch der Abgeordnete und Hauptschriftleiter der großen Istanbul Zeitung „Aksam“ beherrscht die deutsche Sprache und vereint wie Saraer in seiner Person Journalist und Diplomat. Er war lange Jahre hindurch der Vertreter der Türkei beim Völkerbund und gehört zu den Unterzeichnern des Vertrages von Montreux, in der die Meerengenfrage geregelt wurde.

In Unterhaltungen mit den türkischen Gästen zeigte es sich, daß sie stark beeindruckt waren von einem Besuch, den sie am Vormittag der Panzerschule Wünsdorf bei Berlin abgestattet hatten. Sie hatten dort die modernsten deutschen Panzerwagen und Fahrzeuge besichtigen können. Ein gefechtsmäßiger Panzerangriff, kombiniert mit Attacken von Panzergranadiern, war ihnen gezeigt worden. Dann hatten die türkischen Journalisten selber ein deutsches Amphibien-Auto erproben können, mit dem sie zunächst mit hoher Geschwindigkeit durchs Gelände fuhren. Nach wenigen Handgriffen verwandelte es sich in ein Motorboot, mit dem sie einen See durchquerten.

Am Donnerstagmorgen werden die türkischen Presseleute ihre Reise, die sie auch nach Baden-Baden führen wird, fortsetzen, um besonders bemerkenswerte Anlagen der deutschen Industrie und anschließend die Maginotlinie zu besichtigen. Sie werden dann nach dem Osten fahren, wo die Reise in Sewastopol ihr Ende finden wird.

„Wachstumsschmerzen“ des Empire?

Hier irrt Lord Cranborne / Grotteske Illusionen der Londoner Kriegsverlierer

Stockholm, 22. Juli. (Eig. Dienst)
In der Debatte, die plötzlich am Dienstag im Oberhaus die Sorgen verschiedener Politiker um den Zusammenhalt und die Zukunft des Empire offenbarte, zeigte sich die Churchill-Regierung wieder einmal von ihrer „stärksten“ Seite, nämlich von einem Illusionismus, der ans Grotteske grenzt, besonders wenn man den heutigen Zustand des schon weitgehend von der amerikanischen Kobra verschlungen, zum anderen Teil durch Japan seiner eigentlichen Bestimmung zugeführten ehemals englischen Weltreiches bedenkt.
Der frühere kanadische Ministerpräsident Bennett betonte die Notwendigkeit enger Beratungen mit den Dominions und wies auf Artikel 4 des jüngsten englisch-sowjetischen Paktes hin, der nach seiner Ansicht Großbritannien in einen neuen Krieg verwickeln könnte. Lord Blandisloe empfahl einen obersten ratgebenden Ausschuß des

Empire für die überseeischen Länder, der aus allen früheren Generalgouverneuren, Gouverneuren und Ministerpräsidenten bestehen soll. Lord Cranborne wies im Namen der Regierung die Befürchtungen Bennetts bezüglich des Sowjetpaktes zurück und suchte eine Mitverantwortung der Dominions für diesen Vertrag zu konstruieren, indem er behauptete, diese seien weitgehend auf dem laufenden gehalten worden.

Cranbornes Rede gipfelte in folgenden Thesen: Das Empire trete allerdings in ein Stadium, da Einigkeit absolut notwendig sei, um seine Fortexistenz zu sichern. Der gemeinsame Schutz müsse elastisch sein wie ein Panzerhemd. „Das englische Empire ist jedoch nicht tot, es liegt auch nicht in Todeszuckungen, es befindet sich nicht einmal im Niedergang. Es leidet an Wachstumsschmerzen, und wenn sie die richtige Behandlung erfahren, wird das Empire aus den jetzigen Prüfungen mächtiger und einiger hervorgehen denn je“.

Die Cranbornesche Ausdrucksweise zeigt immerhin, daß auch die Londoner Kriegsverlierer schon etwas von Todeszuckungen gehört haben und es für zweckmäßig hielten, dieser selbst in England allmählich an Verbreitung gewinnenden Ansicht entgegenzutreten. Der Ausdruck „Wachstumsschmerzen“ wird einmal von der Geschichte festgehalten werden, nicht bloß als typisch für die grotteske Verkennung der eigenen Lage, sondern auch als kennzeichnend für die geradezu provokatorische Art, in der die Londoner Kriegstrategen noch mitten in dem schlimmsten Niedergang ihres Empire von weiterer Expansion träumten. Die wahre Lage des Empire konnte, während das Oberhaus zu einer solchen ungläublichen Täuschung der englischen Öffentlichkeit benutzt wurde, nicht besser beleuchtet werden als durch die gegenwärtigen englisch-indischen Auseinandersetzungen, die erneut das Schicksal Indiens, des bisher noch verbliebenen englischen Kronjuwels, in Frage stellen.

Stabsleiter Sündermann Stellvertreter des Reichspressechefs

Berlin, 22. Juli. (HB-Funk)
Reichspressechef Dr. Dietrich hat seinen Stabsleiter Helmut Sündermann zu seinem Stellvertreter in seiner Eigenschaft als Pressechef der Reichsregierung bestimmt.

Die Rechtsordnung des neuen Europa

Gedanken aus einem Vortrag von Reichsminister Dr. Frank in der Heidelberger Universität

Mannheim, 22. Juli.

Wir sind entschlossen, die Neuordnung Europas auf einer neuen Rechtsgrundlage aufzubauen, die den Grundsatz einer gegenseitigen kameradschaftlichen Verpflichtung für die Völker genau so geltend macht, wie er im Reich für die Beziehungen der Volksgenossen untereinander besteht. Wir wollen nicht eine Herrschaft ausüben, wie sie Churchill und Roosevelt sich zu erhalten suchen, die alle europäischen Völker durch die Drohung, sie jederzeit von den Ozeanen abzusperren, in einer nur für ihre Interessen ausbeutenden Abhängigkeit hält, sondern wir wollen durch eine gemeinschaftlich geplante Arbeitsteilung jedem Volk einen reichlichen Unterhalt sichern. Unter deutschem und italienischem Schutz soll das Brot nicht ein Gewicht an der freien geistigen Entwicklung sein. Jedes Volk soll, soweit es irgend geht, seine eigene Schicksalsgestaltung behalten, dafür soll es dann auch verpflichtet sein, an dem kulturellen Aufbau Europas mitzuarbeiten. Gerade diese kulturellen Aufgaben verlangen den weiten Spielraum des Geistes und die Pflege bester europäischer Traditionen nach dem Beispiel der deutschen Hochschulen, deren Vorbild immer noch die allein der Wissenschaft geweihte Akademie des alten Griechenland ist.

Dieser Geist einer neuen, der Wahrheit und dem Recht dienenden Generation, die von dem romantischen Schimmer eines eigenen Lebensglücks zur schöpferischen Gestaltung der Zukunft hingezogen wird, war es auch, an den sich Reichsminister Dr. Frank in einer ersten und eindringlichen Rede in der neuen Aula der Heidelberger Universität am Dienstag abend wandte. Er hatte sich ganz bewußt diese alte Stätte einer europäererbundenen Kulturarbeit ausgesucht, weil er die große Aufgabe, die uns nach diesem Kriege gestellt ist, als in der Geschichte des deutschen Geistes- und Forschungslebens gegründet zeigen wollte. Wir kennen Dr. Frank nicht nur als einen ausgezeichneten Redner, dessen Worte oft wie die sprühenden Funken am zuschlagenden Stahl von der Beherrtheit des Kämpfers zeugen, sondern wir kennen ihn auch als einen Mann von einer außerordentlichen Gewissenhaftigkeit und von einem stolzen Bekenntnis. Wir erfahren von ihm aufs neue, wie ihm das Recht eine heilige Sache ist, und wurden damit in der Überzeugung bestärkt, daß der Führer in ihm uns den besten Sachwalter des Rechtes gegeben hat, den er überhaupt finden konnte.

Und wenn Reichsminister Dr. Frank, dem vom Führer die Aufgabe übertragen wurde, ein neues deutsches Gesetzbuch anstelle des längst überholten Bürgerlichen zu schaffen, gleichzeitig im neu gewonnenen östlichen Raum als Generalgouverneur die Eingliederung des größten Teils von Polen in die europäische Völkergemeinschaft zu überwachen hat, dann ist er wie kaum ein anderer berufen, das Bild der neuen europäischen Ordnung zu entwerfen. Seine Worte rechtfertigen das Vertrauen, das die neue europäische Jugend dem durch das deutsche Schwert befriedeten Kontinent entgegenbringt. Wir wollen kein Volk entnationalisieren, wir wollen nur die notwendige Ordnung, die in der Zerspaltung früherer Jahrhunderte in den zwischenstaatlichen Beziehungen nicht möglich war, durch unsere Autorität gewährleisten. Und diese unsere Autorität beruht auf derselben Wehrmacht, die den gewaltigen Feind Europas im Osten jetzt zerschlägt. Dieser Kampf legt viel persönliche Opfer auf, und die persönliche Not verhindert oft, im Grauen des Krieges schon eine leuchtende Zukunft zu spüren. Aber aus der geballten Wucht der Massenenergien, so drückte Dr. Frank es aus, soll das persönliche Glück eines Tages erstrahlen, das vor allem in der Befriedigung der in gewaltigem Steigen begriffenen Kulturbedürfnisse besteht. Wir werden künftig verhindern, daß die Kultur Europas durch einen neuen Krieg gefährdet wird. Und gerade die Aufschließung des Ostens beschwingt das neue Lebensgefühl aller europäischen Völker und beseitigt das Bequeme und Sterile. Der Wille zur Mitarbeit und die Schaffenskraft sollen auf der Gewißheit einer unumstößlichen Rechtsordnung beruhen.

Diese Rechtsordnung leben wir selbst im Deutschen Reich den anderen Völkern vor. Sie ist nicht unvereinbar mit autoritärer Staatsführung. Der Staat ist vielmehr der Garant dafür, daß ihre Substanz nicht angetastet wird, die Substanz, die erst die nationalsozialistische Bewegung bereichert und gereinigt hat. Die Grundwerte des großen Programms für das Volksrecht der Zukunft sind die Anerkennung des Rassebegriffs, die Wertschätzung des Bodens, z. B. beim Erbhofgesetz, die Neueinschätzung der Arbeitskraft, die den Arbeiter aus der Rolle des Proletariats befreite, die Achtung des Staates und die Wahrung der nationalen Ehre, für die unsere Wehrmacht eintritt. Der Recht-

Japan fängt an, sich im Südseeraum einzurichten

Fortschritte im Verkehrswesen / „Kreosot macht stark“ / Hervorragende Leistungen der Tropenmedizin

(Von unserem Ostasienvertreter Arvid Balk)

Tokio, 22. Juli. Japanische Presseberichte aus dem Süd- raum fahen fort, den Fortschritt der dortigen Unternehmungen hervorzuheben. Das Verkehrs- und Eisenbahnen, Brücken, Küstenfahrt und Häfen haben sich dank der gewaltigen japanischen Bemühungen wesentlich gebessert, wobei besonders die Aufräumung der vom Feind zerstörten Häfen gute Ergebnisse gezeitigt hat, zumal die Japaner Hervorragendes in der Bergung gesunkener Schiffe leisteten.

Den besten Fortschritt machen offenbar Sumatra und Java, wo das Verhältnis zwischen den eingeborenen Indonesiern und den japanischen Soldaten besonders herzlich ist. Die Soldaten berichten manche nette kleine Geschichte von dort. So sind sie z. B. gewohnt, nach den Mahlzeiten einige Kreosotpillen einzunehmen. Die Indone- sier sahen neugierig dabei zu und da ihnen

die japanische Armee durch ihre militärische Stärke ungeheuer imponiert, waren sie begierig zu erfahren, wodurch die Japaner die überwältigende Stärke gewinnen, die sogar alle Kriegsschiffe und Armeen der Holländer, Engländer und Amerikaner zerschmettert hatte. Nun sahen die Eingeborenen die japanischen Soldaten Pillen schlucken, die zum Schutz gegen Erkältungen dienen und fragten hocherfreut, ob diese Pillen sie nun so stark machten: „Klar“, lachten die Soldaten, „wollt ihr welche mithaben?“ „Werden wir dann ebenso stark wie ihr?“ fragten die Indone- sier. „Gewiß, wenn ihr genug davon eßt“, lautete die Antwort darauf. Nun fingen die Indone- sier an, Kreosotpillen zu kaufen, so daß sich bald der Festpreis von einer Schachtel Ziga- retten für eine Kreosotpille herausbildete, mit dem beide Teile zufrieden waren.

Ein anderes japanisches Wunder hat die Indone- sier ebenso sehr fasziniert: Das ist der

„singen- de Baum“. In manchen kleineren Ortschaften montierte die jeweilige japanische Garnison einen Lautsprecher in einen geeigneten, in der Dorfmitte stehenden Baum und ließ dann den japanischen Rundfunk mit seinen Nachrichten, Vorträgen und seiner Musik spielen. Die Eingeborenen konnten noch keinen Lautsprecher und standen verzückt vor dem singenden Baum. Einige zitterten vor Angst und duckten sich nieder, um zu dem unbekannten japanischen Gott zu beten, der in ihrer Dorfmitte Wohnung genommen hatte. In den größeren Ortschaften, in denen die Eingeborenen den Rundfunk bereits kannten, findet die japanische Musik lebhaften Anklang. Sobald der Lautsprecher ein Platzkonzert veranstaltet, kommen die Eingeborenen scharenweise herbeigeeilt und versuchen, die Melodien mitzupfeifen und den Takt mit den Füßen zu schlagen. Wenn etwas besonders gefällt, ertönt ein gewaltiges Beifallsgebrüll, Alles schreit: „Bagos!“ und hebt die Daumen, was im ganzen Südraum einschließlich Australien als Kundgebung hochgradiger Zustimmung üblich ist.

Die Tropenmedizin hat in Japan eine große Rolle zu spielen begonnen, seit Japan die gesundheitliche Verantwortung für den Süd- raum übernommen hat. Besonders Japans Militärärzte sind darin bestens ausgebildet. Ihre Leistungen finden in der japanischen Heimat eine aufrichtige Würdigung, aber die Ärzte wehren das Lob bescheiden ab und verweisen statt dessen auf die Militärärzte, besonders auf den U-Booten, deren Dienst ungleich schwerer sei, weil ja das Leben in den U-Booten in tropischen Gewässern häufig geradezu höllisch sei, jedenfalls schwerer als in den kalten Meeren des Nordens. Die U-Boote liegen manchmal tagelang getaucht auf der Lauer vor feindlichen Häfen, so daß die Temperatur in den Booten dann bestän- dig 40 Grad Celsius beträgt. Kürzlich er- krankte auf einem solchen Boot ein Seemann am Blinddarm. Der junge Schiffsarzt er- kannte, daß nur eine sofortige Operation ihn retten könnte und, obwohl das Boot dazu keineswegs eingerichtet war, entschloß er sich, die Operation vorzunehmen, obwohl die Rettungsaussicht gering war. Als Beleuch- tung diente eine elektrische Taschenlampe. Die einzigen Instrumente waren ein Skalpell und eine Schere. Der Kommandant brachte das Boot in die tiefste Tauchtiefe, um die beste Ruhelage zu finden, worauf die Oper- ation unter lokaler Anästhesie vor sich ging und der Patient bald völlig genes.

Litwinows Bittgang zu Roosevelt

Vorstellungen im Hinblick auf die gefährliche Lage im Süden der Ostfront

Stockholm, 22. Juli. (Eig. Dienst) Der sowjetische Botschafter in Washington, Litwinow, hatte am Mittwoch eine Konferenz mit Roosevelt. Die Fassung dieser lakoni- schen Meldung verrät immerhin soviel, daß es Litwinow war, der die Zusam- menkunft herbeiführte und hierbei, wie sich denken läßt, Vorstellungen erhob im Hinblick auf die gefährliche Lage an der Ostfront.

Die Erörterungen über die Frage einer zweiten Front in der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit gehen weiter. Es hat ganz den Anschein, als wenn sie in den nächsten Tagen neuen starken Auftrieb erhalten werden, besonders da alle Anstren- gungen der Engländer, ihre „Bomben- offensive“ als Ersatz anzupreisen, fehl- geschlagen sind. Sie mußten auf Grund der Operationen der letzten Nächte lediglich erneut schwere Verluste eingestehen, dar- unter 13 Bomber allein für den Angriff gegen Westdeutschland.

Auch die gemeinsame Papieroffen- sive, die eine Ablenkung von dem südlichen Abschnitt der Ostfront zugunsten von Woronesch erzielen sollte, ist ein Schlag in die Luft geworden. Es ist be- zeichnend, daß die Engländer, die tagelang die sowjetischen Behauptungen auf das eifrigste wiedergegeben hatten, wonach Wor- onesch in sowjetischem Besitz geblieben sein sollte, nach der alle Lügen zerstreuten deutschen Darstellung vom Dienstag hiermit plötzlich Schluß gemacht haben. Sie behaup- ten zwar weiter „Verbesserungen“ für die Sowjets „bei Woronesch“, aber der Besitz der Stadt wird nicht mehr erwähnt.

Um so mehr muß jetzt die zunehmende Be- drohung im Süden zugegeben werden, die bisher in Abrede gestellt worden war, unter der Begründung ein deutsches Vorgehen gegen Rostow sei nicht zu befürchten, solange die Sowjets Woronesch in Besitz hätten.

Über den Vorstoß gegen Stalingrad liege,

so sagt der Londoner Nachrichtendienst nichts Neues vor. An der Bedeutung Rostows wie Stalingrads hat jedoch nicht einmal die englische Presse einen Zweifel gelassen, be- sonders solange es sich darum handelte, den angeblich erfolgreichen, für unüberwindlich gehaltenen Widerstand der Sowjets vor diesen beiden Städten anzufeuern und zu verhäh- lichen. Die neuesten Ereignisse werden zwei- fellos einen starken Druck auf die Engländer und Amerikaner bewirken, nicht nur strate- gisch, sondern auch versorgungspolitisch. Eine schwedische Darstellung besagt, Churchill habe Malsky vor die Wahl gestellt, ob er entweder eine zweite Front oder Materiallieferungen haben wolle. Für beides reiche die Tonnage der Verbündeten nicht aus. Wahrscheinlich werde Stalin die zweite Alternative wählen müssen, aber viel- leicht hat er durch Litwinow inzwischen an die höhere Instanz, Roosevelt, appellieren las- sen, um zu sehen, ob sich nicht doch ein besseres Resultat erzielen lasse.

Wieder indische Kommunisten

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Schanghai, 22. Juli.

Die indische kommunistische Partei sowohl wie die Parteilisten „National Front“ und „New Age“ sind ab sofort in ganz Indien wieder zugelassen, wurde Mittwoch in einer Bekanntmachung der indischen Regierung mitgeteilt. In der amtlichen Mitteilung heißt es weiter, daß die indischen Kommunisten sich bereit erklärt hätten, ihre früheren kommunistischen Ziele aufzugeben, und daß daraufhin die indische Regierung keinen Grund mehr hätte, das Verbot der kommunistischen Partei und Betätigung länger auf- rechtzuerhalten. In Wirklichkeit wird von den Briten der Versuch gemacht, die in- dischen Bolschewisten gegen die Unabhängig- keit fordernde Masse des indischen Volkes auszuspielen.

Neues in wenigen Zeilen

Arbeitsplatzablösung im Reich durch auslands- deutsche Frauen. Die im vergangenen Jahr er- st- malig erfolgte Arbeitsplatzablösung werktätiger Frauen durch auslandsdeutsche Frauen wird in die- sem Jahr in erhöhtem Umfange durchgeführt. Weit über hundert Anmeldungen liegen bisher bei der Gaufranchiseleitung der Auslands- organisation der NSDAP aus allen europäischen Ländern vor. Hiervon entfallen allein fünfzig auf die Landesgruppen der AO in Spanien. Der Einsatz erfolgt vor allem in der Rüstungsindu- strie und ermöglicht werktätigen deutschen Frauen einen zusätzlichen bezahlten Urlaub.

Erdölorkommen in Bulgarien festgestellt. In der Nähe der bulgarischen Schwarzmeerstadt Warna ist — wie die bulgarische Presse am Montag berichtet — nach längerem Bohren Erdöl in einer Tiefe von 2000 Meter festgestellt worden. Nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, scheint es sich um größere Erdölvor- kommen zu handeln.

Neues Polizeikorps in Tanager. Die spanische Verwaltung in Tanager wird ein neues, aus-

schließlich spanisches Polizeikorps aufstellen, das als Verkehrspolizei eingesetzt werden soll. Als Unterkunft wird die ehemalige Eingebore- nenkaserne dienen.

Schwedens Tonnageverluste. Die schwedische Handelsflotte hat nach einer Übersicht in der schwedischen Presse seit Kriegsausbruch 136 Schiffe mit insgesamt 381 197 BRT verloren. Es handelte sich dabei vorwiegend um in Eng- lands Diensten fahrende Frachter.

Jugend-Länderwettkampf im Beerenpflücken. Zwischen der schwedischen und finnischen Schuljugend ist ein Länderkampf im Beeren- pflücken eingeleitet worden. Die Jugendorgani- sationen der beiden Länder tauschten zu Be- ginn des Wettbewerbs, der sich auch auf das Sammeln von Wildfutter erstreckt, telegraphisch Grüße aus.

Heiratsdarlehen für französische Eisenbahn- beamte. Die staatliche Eisenbahngesellschaft in Frankreich hat sich entschlossen, ihren jüngeren Beamten Heiratsdarlehen in Höhe von 10 000 frs. (500 Reichsmark) zu gewähren, wenn die Ehe vor dem dreißigsten Lebensjahr geschlossen wird. Die ratenweise Rückzahlung beginnt ein Jahr nach der Heirat, wird aber bei jeder Ge- burt um zwei Jahre vertagt. Durch diese Maß- nahme greift die Eisenbahngesellschaft ent- sprechenden Regierungsmaßnahmen vor.

Lebertran aus Ölfrüchten. Der Forschungsbe- auftragte des französischen Ernährungsministers gibt bekannt, daß jetzt die Möglichkeit gefunden wurde, Lebertran durch eine aus besonderen Öl- früchten gewonnene Butter zu ersetzen. Da die in Frage kommenden Ölfrüchte in Französisch- Westafrika angebaut werden, sollen sie zum Er- satz für Lebertran für Kinder ausgewertet werden.

USA-Luftstützpunkte in Ägypten. Das USA- Kriegsministerium teilt mit, daß von englischer Seite Maßnahmen für die Anlegung von USA- Flugstützpunkten in Ägypten ergriffen wurden. Die englische Luftwaffe liefert die Arbeitskräfte und das Material für Flugplätze, Ägypten war einer der wenigen Teile des englischen Empire, in denen sich die Amerikaner noch nicht fest eingenistet hatten. Das nationale Ägypten aber wurde nicht gefragt, ob es den zweiten Ein- dringling haben will.

Argentinien rationiert Eisen und Stahl. Die argentinische Regierung verfügte am Dienstag die Rationierung von Eisen und Stahl. In erster Linie werden die Bedürfnisse von Heer und Marine, die der Handelschiffahrt und der Be- hörden berücksichtigt. Die Verordnung wird da- mit begründet, daß die von den Vereinigten Staaten gelieferten Mengen von Stahl und Eisen nicht ausreichen, um den normalen Verbrauch zu decken.

Bewährter Offizier

Berlin, 22. Juli. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Klawe, Bataillonsführer in einem Inf.-Regiment.

Glückwunsch des Führers

Berlin, 22. Juli. (HB-Funk)

Der Führer hat den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Arthur Seyß-Inquart, zu seinem heutigen 50. Geburtstag in einem per- sönlichen Handschreiben seine herzlichen Glückwünsche übermittelt. Zugleich hat er ihm sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Japan ist viel stärker

Schanghai, 22. Juli. (Eig. Dienst)

Nur ein Zehntel der gesamten japanischen Wehrmacht wurde bis jetzt im Krieg in Ost- asien eingesetzt, teilte der Chef des Presse- büros der japanischen Armee, Oberstleutnant Yokoyama am Dienstag mit. Die Welt, so er- klärte Yokoyama weiter, nicht aber Japan sei erstaunt über die Siege, die Japan im Ver- laufe des letzten halben Jahres erringen konnte. Zu dem Konflikt mit Tschungking erklärte er, daß Japan während der ganzen letzten fünf Jahre davon abgesehen habe, seine ganze militärische Macht einzusetzen, da Tokio immer noch auf eine Verständigung mit Tschungking gehofft habe.

Es bleibt beim alten

Genf, 22. Juli. (HB-Funk)

Roosevelt bezieht sich, wie aus Washington gemeldet wird, anlässlich der Ernennung Leahys zu seinem Stabschef vor der Presse — um Missdeutungen von vornherein vorzubeu- gen — zu erklären, er selbst bleibe weiter- hin Oberbefehlshaber aller USA-Streitkräfte. Admiral Leahys Aufgabe bestehe nur darin, die militärischen Berichte zu studieren und ihm darüber zusammenfassende Berichte zu geben.

Da Roosevelts Kriegsmacht bisher nur Nie- derlagen erlitten hat, kann man dem neuen Stabschef zu seinem Posten als Niederlagen- Referent nur herzlich gratulieren.

Sich selbst bombardiert

Stockholm, 22. Juli. (Eig. Dienst)

In der Dienstag-Sitzung des Unterhauses kam noch einmal die kühne Durchfahrt der deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ durch den englischen Kanal zur Sprache. Wie das skandinavische Telegramm- büro drabtet, sah sich Churchill bei dieser Gelegenheit gezwungen, zuzugeben, daß eng- lische Flugzeuge in der heillosen Verwirrung, mit der die Engländer dem Husarenstück gegenüberstanden, einen englischen Zerstörer mit deutschen Marineeinheiten verwechselten und bombardiert haben.

Schweden protestiert

Stockholm, 22. Juli. (HB-Funk)

Wie die schwedische Presse berichtet, hat die schwedische Gesandtschaft in London im Auftrage der schwedischen Regierung gegen die britischen Einflüge, die in der Nacht zum 12. Juli über zahlreichen Orten in West- und Südschweden stattfanden, protestiert.

USA-Kriegsverluste

Bern, 22. Juli (Eig. Dienst)

Washington veröffentlicht jetzt eine neue Ziffer über die bisherigen amerikanischen Kriegsverluste. Sie betragen demnach 44 162 Getötete, Verwundete und Vermißte.

schöpfer hat es leichter als der Richter, denn es ist nicht so schwer, Gesetze zu geben, wohl aber schwer, diese Gesetze in die Tat umzu- setzen. Es gehört dazu eine wissenschaftliche Facharbeit, die kein Dilettant dem Richter abnehmen kann. Das Rechtsstudium ist zur Beherrschung der Form und zur Kenntnis der Entwicklung notwendig. Dr. Franks Appell, diesem Studium sich zu widmen, soll sich von Heidelberg an alle deutschen Hochschulen weiter verbreiten. Denn der Richter in seiner Unabhängigkeit ist für die Gemein- schaft unentbehrlich. Schon bei den Germanen hatte er eine fast priesterliche Würde, und wir werden ihn auch heute in Ehren halten, wenn wir echt deutsches Wesen pflegen wollen. Die Rechtskultur des Volkes freilich ist älter als der Richterstand, aber auch die Gesundheit des Volkes ist älter als die medizinische Kunst. Unser Volk ist emp- findlich gegen Ungerechtigkeit, wie kein ande- res in der Welt. Der Führer hat nie daran gedacht, dem Gemeinschaftsleben unseres Vol- kes die Rechtsgrundlage zu entziehen. Der nationalsozialistische Staat soll kein Polizei- staat und keine Zwangsanstalt sein, sondern eine freudige Volksgemeinschaft. Und auch der ärmste irrende Volksgenosse muß in ihr noch eine Heimstätte des Rechts finden. Er kann vor Gericht seine Sorgen vorbringen. Es ist von jeher deutsche Sitte, daß der Richter den, den er verurteilen soll, zuvor anhört. Auch in der deutschen Wehrmacht verliert kein Soldat Freiheit, Ehre oder Leben, der nicht vor dem Richterspruch sich noch ver- teidigen konnte. Etwas von der allgewaltigen Macht des Staates strahlt von der Person des Richters im Gerichtssaal aus. Daß der Füh- rer das Amt des obersten Gerichtsherrn selbst übernommen hat, ist eine be- sondere Ehrung des Richterstandes und macht ihn stark gegen alle Anfeindungen. Reichsminister Frank konnte berichten, daß der Führer ihm vor kurzem noch erklärt habe, er glaube, daß der größte Teil der Rich- ter seine Aufgaben hervorragend löse. Dem Rechtswahrer erwächst daraus auch aller- dings die Pflicht, der neuen Zeit und ihren Forderungen sich anzupassen, den Grundsatz der Menschlichkeit und die Forderung der Sühne gegeneinander abzuwägen. Er ist nicht etwa Vollzieher eines Befehls, dem eine an- dere Instanz bei seiner Entscheidung vor- greifen könnte, sondern er ist nur seinem Ge- wissen und den Notwendigkeiten des Staates verantwortlich, und er hat seine Entschlei- dungen, dem Ernst der Zeit entsprechend und auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, nach seinem Ermessen zu treffen, solange die Gerechtigkeit Fundament des Staates bleiben soll.

Reichsminister Dr. Frank fand in der über- füllten Aula der Heidelberger Universität ein- heitliche Zustimmung, und aus dem rauschen- den Beifall konnte man das Versprechen der jetzt studierenden Jugend entnehmen, dem deutschen Volk ein unbeflügeltes Rechts- leben sichern zu helfen und der Gemeinschaft der europäischen Völker ein Beispiel vorzu- leben, an dem sich die europäische Ordnung nach der siegreichen Abwehr unserer Feinde heranzubilden kann. Dr. K. D.

Frankreich ohne Aperitif

Vichy, 22. Juli. (Eig. Meldung)

Ein internationaler Begriff, der „Aperitif“, wird in seinem Heimatlande, Frankreich, Legende. Nachdem schon lange die Reklame- bilder der berühmten Wermut-Firmen oder des Pernod von den Maueranschlägen ver- schwunden sind, enthält am Mittwoch ein Dekret im französischen Staatsanzeiger das Verbot der Reklame für alkohol- haltige Getränke. Auch Gebrauchs- gegenstände, der Aschenbecher oder der Bierbecher im Café oder Bistro, dürfen kei- nerlei Erinnerungen aufkommen lassen an Zeiten, wo der Franzose nach alter Gewohn- heit um 10 Uhr morgens, 5 Uhr nachmittags oder vor allen Mahlzeiten eine Runde Pernod oder Wermut ausgab. Dagegen können diese Gebrauchsgegenstände „Aperitifs“ anpreisen, die aus Wein oder Früchten hergestellt sind und keinen oder wenig Alkohol enthalten.

Italiens Ostkommandierender

Mailand, 22. Juli. (Eig. Dienst)

Wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, ist General Gariboldi, der von Februar bis Juli 1941 Generalgouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Nordafrika war, der Oberbefehl der italie- nischen Armee an der Ostfront übertragen worden.

Britisches Kanonenboot durch Rammsstoß versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der planmäßige Widerstand des Feindes im Raum von Rostow ist zusammengebrochen. Deutsche und verbündete Truppen stehen vor der befestigten Brückenkopfstellung, die im Halbkreis um die Stadt angelegt ist. Ostwärts des Denez wurde der Unterlauf des Don in breiter Front überschritten. Italienischen Ver- bänden gelang es, im Rahmen der Verfol- gungskämpfe im Denezbogen am 19. Juli das wichtige Kohlenrevier Krassnijlutsch in die Hand zu nehmen; dabei wurden zahl- reiche Gefangene gemacht und erhebliche Beute eingebracht.

Im großen Don-Bogen leistet schwächerer Feind nur geringen Widerstand. Nördlich und nordwestlich von Rostow wurden Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen abgewehrt und hierbei 25 Panzer abgeschossen. Im rück- wärtigen Frontgebiet des mittleren Abschnitts wurde die Vernichtung weiterer feindlicher Gruppen abgeschlossen.

Südlich des Ilmensees und vor einem Brückenkopf am Wolchow brachen mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Ver- lusten zusammen. Hierbei vernichtete die Brückenkopfbesatzung 31 Panzer, zum großen Teil im Nahkampf.

Im hohen Norden wurden feindliche Batta- rien auf der Fischerhalbinsel durch Sturzkampfflieger mit vernichtender Wirkung bekämpft.

In der Zeit vom 8. bis 20. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 829 Flugzeuge. Davon wurden 640 in Luftkämpfen, 62 durch Flakartillerie und neun durch Verbände des Heeres vernich- tet, die übrigen an Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 70 eigene Flugzeuge verloren.

Nach militärisch wirkungslosen Tages- Störangriffen einzelner britischer Bomber auf westdeutsches Gebiet warf der Feind in der vergangenen Nacht vor allem auf Stadt und Umgebung von Duisburg und die Stadt Mörs eine größere Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Im Verlauf des Seegefechts im Ka- nal wurden von unseren leichten Seestreit- kräften außer dem feindlichen Führerboot weitere sechs britische Torpedo-Schnellboote im Nahkampf in Brand geschossen, von denen vier untergingen. Ein britisches Kanonen- Schnellboot wurde durch einen deutschen Unterseebootjäger im Rammsstoß versenkt. Die Flagge des Bootes wurde erbeutet, meh- rere Gefangene eingebracht. Der unter Füh- rung von Korvettenkapitän Wunderlich zur Sicherung eines Geleites eingesetzte Verband ist nach Durchführung seiner Aufgabe ohne Verluste in seinem Bestimmungshafen einge- laufen. An der niederländischen Küste schoß Marineartillerie fünf britische Flugzeuge ab.

Das Jagdgeschwader 54 schoß seit Kriegs- beginn 2500 Flugzeuge ab.

Gr
Do
Kalen
Hundsta
bringen
rung lef
Tagen o
betrieht
licher W
Trotz
sommerr
bei den
nach d
Sirius
Ägypte
Segensp
maßen
die Ufer
fernte N
braucht
schon fr
ausgebü
Die H
heim ein
nungen.
23. Juli
raum er
Schwein
fleisch v
kene Fi
ebenfalls
weise
Heute i
Kältete
benamit
Tagen e
sucht ö
die klein
genießba
uns also
ziehung.
so heiß
wünsch
Sonder
zur Vor
Der Re
einen se
Berlin f
Reichsg
prüfung
Lehrgang
lichen U
d. J. an
hauptsta
Schulwes
noch als
sind, kön
genomm
militäris
sechs Mo
können E
lehrgangs
werden.
To
Das Sa
am 20. Ju
Mathouse
Alois Kol
linge wa
rungsdi
der zur
nen Maß
zustand
hältnisse,
lichen Eh
Diese b
angehörig
steigen d
verschied
begünstig
Koffer u
Wischest
stigen G
7000 RM
benutzt,
sogar in
zum Arbi
dienst ins
damit rü
Belange
Eine sta
krant“ L
wünsche
dieses 100
Konzert u
Rahner ge
Heidelber
wohnerin
vierten St
fort tot.
Baden-B
Battierfels
schullehrer
war ratch
Mann in d
bald nach
schweren
Lahr. Im
mit 40 Jun
Toschin un
Weisen d
April im F
gegenwärti
die freiwill
kräftige H
außer Stud
und Lehres
so daß all
deutscher
Lörrach,
entdeckten

Hundstage?

Kalendermäßig beginnen sie heute, die Hundstage, die die heißeste Zeit des Jahres bringen sollen.

Trotz alledem sind sie uns Inbegriff von sommerlicher Hitze geblieben. Genau so wie bei den alten Griechen.

Die Hundstage aber waren auch in Mannheim einst Anlaß zu verschiedenen Verordnungen. So durften im 17. Jahrhundert vom 23. Juli bis 23. August — über diesen Zeitraum erstrecken sich die Hundstage — keine Schweine geschlachtet und kein Schweinefleisch verkauft werden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Sonderlehrgänge für Kriegsversehrt zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung

Der Reichserziehungsminister hat wiederum einen sechsmonatigen Sammellehrgang in Berlin für Kriegsversehrt aus dem ganzen Reichsgebiet eingerichtet, der auf die Reifeprüfung vorbereitet.

Todesstrafe für Kofferdiebe

Das Sondergericht Mannheim verurteilte am 20. Juli 1942 den Maschinenschlosser Karl Mathousek aus Voldhuzy und den Schlosser Alois Kolzkar aus Kunovitz als Volksschädlinge wegen gemeinschaftlichem Beförderungsdiebstahl, begangen unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen, und der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, zum Tode.

Diese beiden 20 Jahre alten Protektorsangehörige haben im Herbst 1941 auf Bahnsteigen des Mannheimer Hauptbahnhofes an verschiedenen Tagen in später Abendstunde, begünstigt durch die Dunkelheit, zahlreiche Koffer und Pakete mit Kleidungs- und Wäschestücken, sowie Lebensmittel und sonstigen Gegenständen im Gesamtwert von 7000 RM entwendet und die Beute teils selbst benutzt, teils gewinnbringend veräußert oder sogar in ihre Heimat geschafft.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Aus Ladenburg

Eine stattliche Anzahl Sänger des „Liederkrantz“ Ladenburg überbrachte seine Glückwünsche dem „Liederkrantz“ Karlsruhe anlässlich seines 100jährigen Jubiläums, das mit einem Konzert unter Leitung des Gaudirigenten Hugo Rahner gefeiert wurde.

Heidelberg. Eine an Schwermut leidende Einwohnerin stürzte sich aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

Baden-Baden. Bei einer Kletterübung am Batterfels ist der 16jährige Sohn des Berufsschullehrers Graf abgestürzt. Die Bergwacht war rath zur Stelle und brachte den jungen Mann in das Städtische Krankenhaus, wo er bald nach seiner Einlieferung den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Lahr. Im August wird die HJ-Spielschar Lahr mit 40 Jungen und Mädchen in den Kreisen Krotoschin und Neumark im Warthegau ihre frohen Weisen erklingen lassen. — Der BDM hat seit April im Kreis Gostinger drei Lager, in denen gegenwärtig 50 Führerinnen untergebracht sind, die freiwillig bei der Anstellungsberatung tatkräftige Hilfe leisten. — Im Ferienbesatz sind außer Studenten und Studentinnen auch Lehrer und Lehrerinnen aus dem Oberrheingebiet tätig, so daß allerseits ein froher Zusammenklang deutscher Herzen aus West und Ost erfolgt.

Lörrach. Im Walde in der Nähe von Lörrach entdeckten am Samstagvormittag einige Kinder

Und was wird aus der Volksschule?

Zwei Drittel unserer Mannheimer Jugend besucht sie auch weiterhin

Wir brachten vor kurzem einen Aufsatz über die Einrichtung der Hauptschule in Mannheim. Der heutige Beitrag untreifit nun als Ergänzung die Bedeutung und Aufgaben, die der Volksschule weiterhin verbleiben.

Nachdem im Schuljahr 1942/43 die Hauptschule in beschränktem Umfang bei uns in Mannheim eingeführt wird, wendet sich das öffentliche Interesse der neuen schulischen Entwicklung besonders zu. Als Vorbereitung für sein späteres berufliches Leben stehen der Jugend künftig folgende Erziehungs- und Bildungsstätten zur Verfügung: Volks-, Haupt- und Oberschulen (Höhere Schulen).

Zum Thema „Hauptschule“, zu dem in den letzten Wochen in der Presse schon ausführlich Stellung genommen wurde, sei noch ergänzend bemerkt, daß ihren Schülern und Schülerinnen auch schon jetzt, wo der Besuch noch freiwillig ist, freie Lernmittel in demselben Umfang gewährt werden wie bisher in der Volksschule. Da ferner die Lehrpläne in den beiden ersten Klassen der Haupt- und Oberschule einander angenähert sind, ist von hier aus noch der Übertritt in die nächsthöhere Klasse der Oberschule möglich. Das Herüber- oder Hinüberwechseln ist jedoch unerwünscht und muß auf besondere Ausnahmen beschränkt bleiben.

Wie wirkt sich nun die Einrichtung der Hauptschule auf die Volksschule aus? Da und dort hört man die Befürchtung, daß diese in ihren Oberklassen nach der alljährlichen Aushebung für die Haupt- und Oberschule auf die Stufe einer Förderschule herabsinke. Diese Besorgnis ist unberechtigt, zumal sich die Auslese in scharf umrissenen Grenzen hält und nur auf diejenigen jungen Menschen erstreckt, die in ihrer Person sowohl körperliche Eignung als auch charakterliche Haltung mit geistiger Leistungsfähigkeit vereinigen.

Es ist demnach ohne weiteres klar, daß noch manche gut begabten Jungen und Mädchen in der Volksschule verbleiben werden, weil sie zwar nicht über alle, wohl aber über einige dieser Haupt- und Oberschulvoraus-

setzungen verfügen. So kann z. B. ein Kind, das körperlich und geistig sehr gut geeignet ist, nicht in die Haupt- bzw. Oberschule kommen, wenn es charakterlich beanstandet werden muß. Dasselbe gilt bei Vorliegen körperlicher oder geistiger Mängel. Da ferner die künftigen Klassenstärken der Volksschule durch diese Auslese wesentlich kleiner sein werden und gleichzeitig eine stärkere Aussonderung für die Hilfsschule einsetzt, ist die Gewähr für gute Leistungen auch in der Volksschule gegeben.

Dies kommt auch unmißverständlich im Erlaß des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 30. IV. 1942 zum Ausdruck, wo es heißt, daß tüchtigen Schülern der Volksschule der Zugang zu den Berufen, die ihren Nachwuchs hauptsächlich aus den Hauptschulen erhalten werden, nicht verschlossen werden darf. Es dürfen auch keine Zulassungsprüfungen an den Berufsschulen abgehalten werden, denen sich nur Schüler der Volksschule zu unterziehen haben. Ein jeder soll eben in der deutschen Volksgemeinschaft seinem Leistungsvermögen entsprechend eingesetzt werden. Wertvoll ist für unser Volk jeder Mensch, der dort, wo er hingestellt wird, seine Pflicht erfüllt!

Es ergibt sich somit, daß die Volksschule auf Grund der ihr verbleibenden Stärke (weit mehr als zwei Drittel der ursprüngliche Gesamtzahl) ihre Bedeutung als Schule des Volkes beibehält und, bedingt durch die leistungsmäßig einheitlichere Ausrichtung auch in diesem Sinne, innerhalb des Gesamterziehungswerkes unseres Volkes ihre Aufgabe wie bisher zu erfüllen.

Was Sandhofen berichtet

Heute Abend gibt die Badische Bühne im Morgensternsaal in Sandhofen ein Gastspiel. Zur Aufführung kommt das Lustspiel „Schwiegermütter“ von Ika Timm. Eintrittskarten sind auf der Ortsgruppe, Ausgasse 8, und bei allen Zellen- und Blockleitern erhältlich.

Das Jubiläum für 25 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Arbeitskamerad Philipp Kilian. Den 65. Geburtstag beging Christian Frenk, Sandhofen, Ziegelgasse 67.

SPORT UND SPIEL

Handballmeisterschaft der Frauen

Für die zweite Kriegsmehrschenschaft der deutschen Handballspielerinnen sind vier Gruppen zu je vier Mannschaften aufgestellt worden. Da 21 Mannschaften teilnehmen, werden vorher einige Ausscheidungsspiele durchgeführt.

Diese werden am 15. August wie folgt ausgetragen: Gruppe C: Bremer TGM — Eimsbütteler TV, Gruppe D: TSG Stuttgart — Spg. München, Westmarkmeister — Eintracht Frankfurt, Stahlunion Düsseldorf — VfR Mannheim, Dortmunder SC — Kölner BC, Die Vorrunde der Gruppe A bestreitet am 22. August in Posen: DSC Posen — LV Danzig und ASCO Königsberg — KTV Stettin. Die Gruppe B in Kattowitz: Reichsbahn Breslau — Fortuna Leipzig und Danubia Wien — TGM Kattowitz. Am 23. August treffen in beiden Gruppen die Sieger und Unterlegenen des Vortages zusammen. In den übrigen Gruppen ist die Vorrunde erst für den 29. und 30. August festgesetzt. In Gruppe C spielen in Magdeburg: Karlsruher TV — Hessen Preußen Kassel, Magdeburger SC — Sieger Bremen — Eimsbüttel. Der Austragungsort der Gruppe D wird noch bestimmt. Die Endrunde der vier Gruppensieger wird am 19. und 20. September an einem noch bekanntzugebenden Platz veranstaltet.

Deutsches Meisterschaftsrudern

Zur Teilnahme am Deutschen Meisterschaftsrudern, das am 2. August in Berlin-Grünau veranstaltet wird, sind von 38 Vereinen 225 Ruderer und Ruderinnen in 66 Booten gemeldet worden. Am stärksten besetzt ist der Vierer m. St. mit acht Booten. Unter den vier Skullern fehlt der Titelverteidiger Josef Hasenöhrl, dagegen verteidigt Germania Königsberg die Meisterschaften in beiden Viererrennen und der Berliner Ruderclub den Titel im Achter.

Im Zweier „ohne“ sitzt der vorjährige Meister Baltrusch, diesmal mit seinem Klubbkameraden Buschmann, im Boot. Weiterhin werden die Berliner Göhle und Rigo ihren Titel im Doppelzweier verteidigen. Die Leichtgewichtsrennen werden ohne die vorjährigen Sieger Reinicke (Berlin) im Einer und Bremer RV 82 im Vierer o. St. ausgetragen. Bei den Frauen sind diesmal die Vorjahrsmeister im Doppelzweier Charlotte Schmidt und Hildegard Mahnkopf (Berlin) nicht dabei. Nachstehend die Nennungsliste:

Einer (4): Berliner RC (Lindenfeld); Berliner RV 76 (Edler); Elektra Berlin (Bessel); Rheus Bonn (Lagemann). — Leichtgewichtsrunder (8): Germania Tegel (Sternberg); Rollauer RG (Starke); 1. Breslauer RV (Kuhlmann); Sturm-vogel Spindlerfeld (Möse); Hansa-Union Berlin (Reche); Dresdner RV (Schulze); Germania Frankfurt am Main (Wiegand); Lia Wien (Ber-

Kanu-Bereichsmeisterschaften in Mannheim

Mannheims Spitzenköner, Deutsche Meister und Meisterinnen am Start

Am Tage der Wasserkampfspiele der oberhessischen Hitlerjugend trägt sich der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen seine Bereichsmeisterschaften im Mühlhafen aus. Während der Jugend der Nachmittag vorbehalten ist, treten die Senioren am Vormittag auf den Plan.

Der kommende Sonntag vereinigt die Spitzenköner des badischen Kanusports, darunter Deutsche Meister und Meisterinnen, in Mannheim. Das Meldergebnis ist vorzüglich und wenn das Wetter günstig ist, werden die Bereichs- und Gebietsmeisterschaften der Kanuten ein großes sportliches Ereignis werden.

Im Viererkajak der Frauen wird es zum erneuten Zweikampf zwischen der Deutschen Meistermannschaft der MKG und der PGM kommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die MKG durch Krebs eine wesentliche Verstärkung erhalten hat. Ob die PGM ihren Sieg von Mainz wiederholen kann, ist daher offen. Die Mannschaft der MKG hat erst in Berlin wieder bewiesen, daß sie von ihrer alten Kampfkraft

Luftschutzhelferinnen im Notdienst

Nach einem Erlaß des Reichsministers werden die bisher auf Grund des Luftschutzwesens herangezogenen weiblichen Hilfskräfte für den Flugmeldedienst und den Luftschutzwartendienst mit Ablauf des Juli entpflichtet und vom 1. August ab auf Grund der Notdienstordnung verpflichtet. Die Weiterbeschäftigung wird unter Begründung eines einem Arbeitsvertrag entsprechenden Beschäftigungsverhältnisses erfolgen.

Palmgarten: „Also mal uppassen!“

„Also mal uppassen!“ radebrecht der muntere Artist Gala-Gala im zweiten Juliprogramm des Palmgartens und spinnst nach dem üblichen „Salem aleikum“ des Zaubers aus der gemächlich gefrühstückten Warte einen endlosen Faden zwischen den Lippen heraus, wirft sich rücklings im Überschlag vom hohen Sprungstuhl, ohne vom Tablett mit Bechern und angezündeten Lampen etwas zu verlieren. Eine exakte Leistung mit fünf wirbelnden Bällen, Ringen und rotierenden Keulen zeigt der noch junge, begabte Jongleur Lothar Höttemann in seinem sympathischen, sicher wirkenden Auftritt. „Fern im Süd das schöne Spanien“ flimmert im guttural gesungenen, temperamentvoll gebotenen Stimmungsduett „Los Herrera Vega“, das viel Beifall erntet, erst recht, wenn das rhythmisch gespielte „Funiculi funicula“ oder gar ein spanisch gefärbter deutscher Schlager „Du kannst nicht treu sein“ von der Sängerrampe kommt. Zur Abwechslung zeigt Ella Merz kleine unterhaltsame Schaustücke mit ihren drei Hunden, die am Spielkarussell und im bayrischen Tanzdirndl ergötliche Figuren abgeben; für den humoristischen Teil des Abends sorgt im übrigen Reiny Gauditz, der — mitunter etwas überdeutlich im Witz — besonders mit seiner beschwipsten „Philosophie“ die Lacher auf der unterhaltensamen Seite versammelt, während die tänzerischen Nummern der Julifolge durch die beiden im gewandlich entfalteten, gymnastisch ausgerichteten Schautanz auftretenden Ritanos und die Einzel tänzerin Grit Hüls betreut werden, wobei man für letztere noch anmerken möchte, daß zum Stilleid sinngemäß der Stiltanz, weniger aber die akrobatische Spreizform des Spagats paßt. Flotte musikalische Szenen bringen schließlich Marita & Lala auf die Bühne, wenn sie mit humorigem Schneid das Xylophon klöppeln, Spässe mit Fagott und Klarinette treiben, um dann im Zusammenspiel von Akkordion und Klarinette zu zeigen, mit welch angenehmer und diskreter Musikalität sie auch das Stimmungslied beherrschen. Kurzum: die Kleinkunst kommt auch in diesem Programm wieder in all ihren unterhaltsamen Erscheinungen zu Wort. Oskar Wessel

Mainfranken gegen Baden in Weinheim

Die Hitlerjugend-Handballauswahlmannschaften der vorgenannten Gebiete treffen am 2. August in Weinheim zu einem Vergleichskampf aufeinander. Badens Interessen werden bei diesem Treffen wiederum durch die Auswahl des Bannes 171 vertreten, die in ihrer Zusammensetzung als spielstarke Einheit bekannt ist. Im Rahmen der Veranstaltung tritt auch die B-Vertretung des Bannes 171 erstmals auf den Plan. Ihr Gegner ist eine Auswahlmannschaft der Bergstraße. Auch der Schülerhandball kommt mit einer Weinheimer Jungmannschaft an diesem Tage zu Wort.

Erfolge Mannheimer Boxer

Im Rahmen einer Boxveranstaltung, die in Karlsruhe im Saale Friedrichshof stattfand, bestritt im Mittelgewicht Herchenbach (VfR Mannheim) den Hauptkampf. Er trat gegen den starken Ungarn Banat, der augenblicklich elassischer Meister ist, an und schlug ihn nach feinem, hartem Kampf bereits in der ersten Runde k.o. Zum Bereichsvergleichskampf Baden gegen Hessen-Nassau, der am 23. Juli 1942 in Worms im „Großen Karpen“ um 19.45 Uhr stattfindet, sind in der Bereichsstaffel Baden Herchenbach und Frank vom VfR Mannheim aufgestellt. Herchenbach ist weiter für die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften, die vom 4. bis 9. August 1942 in Mitteldeutschland stattfinden, für den Sportbereich Baden gemeldet.

Der verdunkelte Sebastian / Humoreske von Georg W. Pijet

Ansonsten kann man den Fürchinger-Bastian keinen unebenen Zeitgenossen schelten. Er rackert über Maß und Kraft und läßt sich dabei weder durch Mittagsgebimmel noch Feierabendgeläut aus der Hände Lauf und Gewerk scheuchen. Ehe nicht die Arbeit abgeputzt ist vom Tafelteller, restlos abserviert, und kein Fussel den nächsten Tag kränkt, bewegt den Bastian nichts, die Hände davon zu nehmen. Auch sonst trägt er den Zeitumständen nichts Trübes nach, obwohl er als eingeschworener Junggeselle das Weibsvolk von heutzutage zu resch findet. Wo die das Maulwerk haben, müßt ihnen ein Mannsbart wachsen, brummt er. Aber das ist solch Gerede, dem man gern lauscht, weils einem kitzelt und auch sonst nicht weh tut.

Aber einen schwarzen Tupfen hat der Bastian doch auf seiner Weste — vielmehr ist's ein heller, aber das macht die Sache nur noch ärger, und auch nicht auf der Weste trägt er ihn, sondern auf der Scheibe — einen Flecken von einem Meter im Quadrat.

Der Hippel-Alois hat seine Plage damit. Die Polizei hat ihm die Luftschutzbewegung im Dorfe verschrieben und ihm angedroht, daß sie ihm jedes verdächtige Lichtel ankneiden werden, das er nicht rechtzeitig auszublasen weiß. Seither ist's zur Abendstunde brav dunkel im Ort. Alle Häuser verdunkeln sich sorgsam. Dem Alois ist's eine Freude, nächsten durchs Städtel zu ziehen. Nur der Bastian verdirbt sie ihm. Da kleckst sein Fenster wieder einen Lichtschein über die Gasse, als verblute eine Lampe darunter. Alois flischt die Zähne und seine Mielen giften vor antlicher Bitterkeit. Mit vorgebogener Habichtanase stößt er auf diesen Fleck auf seiner Ehre zu, poltert wild gegen das Fensterkreuz, daß die Scheiben zittern.

„Willst, daß wir den Krieg verspün wegen dein Licht damisches?“ brüllt er. Den Bastian ficht das Geschnarr nicht an. Wann's einer eine Amtsperson ist, der muß schnarren, damit man ihn von den übrigen Leut auskennt, ist seine Meinung darüber. Seelenruhig an seinem Pfeifchen schmauchend, zieht er das Fenster zurück und nickt dem Loisl zwinkernd zu. „Ist gut, daß dich drum scherst, Loisl, aber bei meinem Mausloch hat's keine Not. Schaut ja auch südwärts, und da wohnen die Italiener, die was zu uns zählen.“ Dem Loisl verschäfft's alle akkuraten Einwände. Solchem Starrkopf kann man nur noch mit der Faust beikommen, und, sich seines amtlichen Maßes und Zweckes vergessend, kleckst er dem Bastian drohend ins Gesicht: „Verdeck dein unverschämte Gusch, sonst bring ich dich zur Anzeig!“

Seit er und je hat man dem Bastian nicht mit solchen Drohungen kommen dürfen. Sie verstören sein gutartiges Gemüt, und das Raubheiß in ihm beginnt zu bocken und auszustößen. „So... Anzeig...“ knurrt er hinter dem Loisl her, der fortan für ihn nicht mehr der Loisl, sondern kurzweg eine sakrische Amtsperson ist. Und er schlägt einen Bogen um ihn, seiert sich einen Schmarren um die Anzeig und läßt sein Lichtel leuchten — dem Alois zum Posen.

Ein jedes Amt auf der Welt hat seine finstere Last, worum man die meisten Schnauher vertut. Beim Loisl hat's eine helle Farbe und heißt Bastian.

„Ich verreiße mir nicht mehr länger 's Maul um ihn. Wann er nicht hören mag, soll er's halt im Fell spüren“, erbot sich Loisl in der Wirtsstube beim Kreuzwirt und ertränkt seine Sauwut im Biermaß. „Wann er net inwendig verdunkelt, als da tut ihr doch von außen, Loisl“, rät der Wirt. Eine Ausgewietheit steckt hinter dem Vorschlag, und der Loisl merkt wohl, wo der Tag sein End hat.

„Recht hast“, stimmt er ihm zu und gießt sein Bier herunter. „Das besorg ich.“

Damit schlüpft er aus der Tür. Beim Bastian tönt der Wecker heute schon in die graue Mitternacht hinein. Er schielt zum Fenster. Der Mond ist weg und die Sonne noch nicht da... „damischer... bist narrisch...“ brüllt er das Messingweckerle an, boxt es auf die Seite und wirft sich auf

die andere. Die Müdigkeit greift ihn mit ausgestreckten Franken. Guter Schlaf schmeckt immer. „He, Bastian, büst krank?“ kräht die alte Winzen, die rumorige Alte, durchs Schlüsselloch, daß es in der Stube zischt und geistert. Wann die Hex geistern, soll man das Maul halten, denkt er und wirft sich mit einem „Damische... bist narrisch“ wieder das Deckbett übers Ohr. Hexenstunde ist erst. Da habe ich noch was vor mir. Das schnarcht sich heute fidel... Nach einer Weile packts ihn wieder bei den Ohren. Vor der Tür raxelt und kraxelt es, und vor dem Fenster rumort und kichert es. „Saublas damische... seids denn narrisch...“ schilt Bastian. „Scherst euch heim, daß ihr in die Klapp kommt...“ brüllt er.

Auf diesen Ruf scheint die Gesellschaft draußen nur gewartet zu haben. Uebermächtiges Gelächter sprengt fast die Scheiben und das Türlein ruckt und tanzt in den Angeln. Zornig funkelnd springt Bastian aus dem

Gerda hat Geburtstag / Begegnung mit einem Kriegskind

Heute hat Gerda Geburtstag und ist nunmehr ein Jahr alt. Sie weiß schon, was gut schmeckt, und macht vernehmlich hammmamm, wenn es im kleinen Mäulchen nach etwas Essbarem wässert. Gerda ist ein blondes Kriegskind wie viele tu und ihr blonden Vater steht im Felde wie viele. Am heutigen Tage wird er aus dem fernen Rußland herüberdenken und sein Töchterlein liebhaft auf sich zutapeln sehen: nun bist du ein Jahr alt, du Kücken!

Als ich vor ein paar Tagen über die Bergstraße wanderte und durch Großsachsen kam, sah ich die kleine Gerda fröhlich in ihrem Laufstättchen, das im Garten stand und mit seinem hölzernen Geländer den kleinen Wildfang sorgsam verwahrte. Als ich mit der Mutter so vom Weg her ins Gespräch kam und zwischen einem kleinen Lächeln erfuhr, daß Klein-Gerda also heute ein ganzes Jahr alt wird, beschloß ich dem fernen Vater dertart ein kleines Bildnis zu übermitteln, daß ich schilderte, wie ich sein Einjähriges am Wegrande in einem kleinen, mit Studentenblümen besteckten Garten gesehen habe. Vielleicht hatte Gerda gerade zuvor die nachbarliche Sonnenblume bewundert, die groß sich der Gartentüre zukehrt, also wolle sie wirklich wie eine Sonne in dies hübsche, von krausen Locken umrahmte Kindergesichtlein hineinleuchten. Eben noch hatte das Geburtstagskind auf dem Arm einer liebevollen, jungen Tante geklickt und gejauchzt wie eben nur einjährige Kücken jauchzen können, unbekümmert um Krieg und Kümmernisse des Alltags. Im Schatten eines Schup-

Bett und reißt das Fenster auf. Da prallt ihm die Sonne, dick und rund wie ein Leberklos, mitten ins Gesicht. Hoch über dem Kirchturm steht sie, baumelt und zappelt, und dem Bastian kneift's in die Augen, daß er sich die Hand darüber decken muß. „Sonne vertrackte... bist damisch...“ schluckt er.

„Bastian, ich nehme die Anzeig zurück...“ meint der Loisl.

„Die Sonn' habts mir verdunkelt...“ schreit der Bastian, wie man mit einer Amtsperson zu schreien hat. „Die Sonn' habts mir gestohlen...“

„Sickts, Bastian, so wie du auf die Sonn schielst, lupft der Feind nach deinem Fenster. Und wanns mit dem packtdest, bist keinen Sonnenstrahl wert.“

Da wird der Querkopf zahm. Das geht ihm an die Ehre. Herunterbeißt er sich, aber seither hält er sein Fenster dicht, und der Loisl, diese sakrische Amtsperson, ist nun keine Amtsperson mehr, sondern fortan wieder der Loisl!

pens stand das Schaukeipferdchen mit dem Reitsättchen und wollte sichtlich von dem Unband geritten sein. Nahebei blauten die Berge, und im Birnbaum über dem Garten reifte in herben Schalen noch das Obst. Was er nicht vor einigen Tagen, daß jemand der kleinen Gerda in der rechten Hand Kirschen hinhielt, in der Linken aber ein paar Stachelbeeren? Was wird Gerda wählen? Nun, sie handelte mit dem ganzen Verstand ihres einjährigen Daseins, sie grapschte mit den winzigen Fäusten nach beiden Dingen zugleich. O du kluges Kindermäulchen! Klüger kann man mit sechzig Jahren auch nicht sein.

Im Spielstättchen turmen die unscheinbarsten Dinge herum und werden zu Spielsachen, wenn Gerda sie dazu erkennt, sei es auch nur eine einfache Schachtel oder ein simples Stück Holz. Der Stoffhund aber mit den langen Ohren hat es nicht ganz einfach in ihrer Nähe, denn an diesen Ohren wird er weidlich umhergeschleudert, um dann irgendwo ins Gras zu plumpen. Ach, die Welt ist voller Wunder für solch ein Kind. An Nachbars Zaun gackern die Hühner, und eine Kohlmeise schaut aus schwarzen Stecknadelaugen der kleinen Gerda zu, wie sie mit eifrigem roten Köpfchen immer beschäftigt ist. Heute ist sie ein Jahr alt. Sie wird es nicht wissen, bestenfalls vor Vergnügen krähen und verwundert nach dem Hut der jungen Tante greifen. Vielleicht erzählt Mutti vom Vater, dann macht sie große Augen und tut, als verstände sie alles. Denn wer ein Jahr alt ist, weiß wohl, wie das Leben ist... Bert.

zwischenvölkischer Geistesbeziehung erhält für das Jahr 1941 Universitätsdozent Dr. Ulrich Noack für sein Werk „Nordische Frühgeschichte und Wikingerzeit“ (München 1941). Dieses Buch ist der erste Band eines Werkes, das eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der drei nordischen Völker in deutscher Sprache schreiben will.

Für 1942 erhält den Preis für zwischenvölkische Geistesbeziehungen Universitätsdozent Dr. phil. Werner Reese mit seinem Werk „Die Niederlande und das Deutsche Reich“ (Band 1, Berlin 1941). Werner Reese war sich darüber klar, daß die Volkwerdung und Staatsbildung der Niederlande nur dem verständlich wird, der ein historisches Gesamtbild schaut und die Fülle der Geschichte lebendig macht. Politik, Wirtschaft, Geistesleben, Dichtung und Sprache. Dr. Werner Reese ist heute nicht mehr unter den Lebenden. Durch nachträgliche Auszeichnung seines Hauptwerkes ehrt die Deutsche Akademie die gesamte jüngere Generation der Wissenschaftler, die im Augenblick mit ihrem Leben für den Bestand der deutschen Nation und der deutschen Kultur eintritt.

Die Preise der Deutschen Akademie

Der Preis für deutschkundliche Forschung wurde von der Deutschen Akademie für 1941 dem Werk von Professor Georg Baesecke „Vor- und Frühgeschichte des deutschen Schrifttums“ (1. Band Vorgeschichte, Halle a. d. Saale 1940), verliehen. Unter Vorgeschichte des deutschen Schrifttums versteht Baesecke die Geschichte, die vor dem 8. Jahrhundert nach der Zeitwende liegt, also vor der Zeit, in der die schriftliche deutsche Übersetzung beginnt. Berichte und Zeugnisse aus dem spätrömischen und spätgriechischen Schrifttum erscheinen in reicherer Fülle als vorher.

Der gleiche Preis wurde für das Jahr 1942 dem Werk von Professor Dr. Dietrich von Kralik „Die Sigfried-Trilogie im Nibelungenlied und in der Thidrekssaga“ (I. T. Haale/S. 1941) verliehen. Die Frage nach den Quellen unseres bedeutendsten Heldenepos, um deren Lösung es hier geht, gehört zu den wichtigsten, um die sich die deutsche Forschung seit mehr als einem Jahrhundert mit unsäglichen Anstrengungen bemüht.

Den Preis für wissenschaftliche Förderung

mische Ausdrucksweise — wie ich ihn kenne, wird es ein Diner werden... ihr braucht nicht gleich ja sagen... du kannst mich anrufen, von der Post oder so... ob es euch paßt... und wann. Ihr könnt bestimmen — irgendeinen Tag in der nächsten Woche. Ihr müßt es besprechen... alle miteinander... euer Bruder ist jetzt nicht da... und ich kann nicht auf ihn warten... leider!“

Die Besprechung während der Mahlzeit — der einzigen Gelegenheit, bei der alle Familienmitglieder sich zusammenfinden — ist lang und lebhaft. Annunziata ist dafür, die Einladung glattweg abzulehnen. Sie findet sie zu formlos.

„Oh du mein... formlos!“ Lux sieht verzweifelt zum Himmel. „Mußt du eine gedruckte Einladung haben? Muß er in Gehrock und Zylinder antreten, um dich zum Essen zu bitten? Dazu wird der Mann wohl keine Zeit haben. Er kann doch nix dafür, daß wir kein Telefon haben — sonst hätt' er wohl angerufen. Ich find's reizend, daß er uns einlädt! Hältst du auch so auf Formen, Donerl?“

„Das hängt davon ab...“ Donate zögerte, denn sie möchte nicht verraten, wie sehr sie sich darüber freut, daß er sich so rasch für ihr Butterbrot im Walde revanchiert.

„Ganz abgesehen von der Form“, fährt da Annunziata fort: „Wir haben alle nichts anzuziehen... sollen wir uns vielleicht neue Kleider machen lassen, um einmal dahin zu gehen?“

„Das ist das wenigste“, tröstet Donate. „Meine Koffer müssen ja bald kommen... ich kann euch allen etwas leihen!“

„Und außerdem müssen wir ihn dann wieder einladen... das macht nur Kosten und Umstände.“

„Ich glaube nicht, daß es das erwartet... aber was sagt die Mammina dazu? Das ist doch die Hauptperson!“

„Ich?“ fragt Beatrice mit einem erschrockenen Lächeln. „Soll ich die Hauptperson sein?“

Ich sage: tut was ihr wollt, mir ist alles recht. Ich hocke am liebsten in meinen vier Wänden — will sagen: den Garten dazu gerechnet. Aber für euch Kinder wäre es vielleicht besser, etwas Geselligkeit mitzumachen.“

„Geselligkeit mit Sankt Aegid“, lächelte Annunziata spöttisch. „Ja, wenn unser lieber alter Baron noch da säße. Aber Herr Heysing!... Er kann Geld haben wie Heu — in meinen Augen bleibt er doch ein Emporkömmling.“

„Immer noch besser als ein Herabkömmling!“ murmelt die Lux mit einer ungezogenen Grimasse.

Mit einem leisen Seufzer macht sich Donate am Dienstag auf, um den pflichtschuldigen Besuch bei Großmama zu machen. Diesmal braucht sie nicht lange zu warten; sie ist pünktlich um vier Uhr da und wird fünf Minuten später empfangen. Nicht in dem Saal mit den himbeerroten Damaststühlen, sondern in Großmamas „Boudoir“, das ebenso vollgestopft ist wie der Saal leer.

Die alte Dame thront in ihrem Sessel, das rauschende Seidenkleid weit um sie hingebreitet. Auf dem vergoldeten Tischchen daneben ist sogar eine Jause vorbereitet; der alte Matthias rückt an Tellern und Tassen, die zitternden Hände in weiße Handschuhe gezwängt.

Nach der Begrüßung schickt die alte Dame ihn weg. „Ich denke, du wirst dich selbst bedienen können. Du siehst zwar nicht aus, als ob du gewöhnt wärest, viel zu tun!“

„Dafür reicht es wohl noch, Großmama! Darf ich dir einschenken? Ja — was ich sonst so tue, das ist in deinen Augen wohl keine Arbeit.“

„Singen? Ich denke, das ist ein Vergnügen. Zum mindesten für die Ausübenden. Für die Zuhörer ja meistens weniger.“

„Und doch bezahlen sie noch dafür“, lächelte Donate. „Zucker, Großmama? Ich habe recht anständig verdient mit meinem

Die Sternschnuppe

Die Jugend lebt und denkt modern. Mein kleiner Neffe Franz sah neulich abends, wie ein Stern vom Himmel fiel, und ganz verwundert, fragte sink und flott er mich in ernstem Ton: „Sag' Onkel, schießt der liebe Gott mit Leuchtspurmunition?“

Fritz Schmitz, der Reimer

100 000 Besucher in 16 Tagen

Die Besucherziffer der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 in München, die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eröffnungsrede als die repräsentativste bisher im Haus der Deutschen Kunst gezeigte Schau bezeichnete, hat nach sechszehntägiger Dauer bereits das erste Hunderttausend überschritten. In der kurzen Zeit wurden nahezu dreihundert Kunstwerke im Werte von rund zwei Millionen Reichsmark verkauft, darunter ein erheblicher Teil der Gemälde und Graphiken und mehrere in Marmor zu liefernde Monumentalplastiken.

Darmstädter Lokalposse: „Die Wasserkur“

Die Hessische Spielgemeinschaft des Hessischen Landestheaters brachte im Darmstädter Kleinen Haus das Werkchen „Die Wasserkur“ von dem bekannten Darmstädter Lokaldichter Heinrich Haubach zur Uraufführung. Man kann das Stück, das in Darmstädter Mundart gehalten ist, zwischen Lustspiel und Posse stellen. Es hat allerhand Humoristisches aufzuweisen, allerdings darf man dabei nicht an den natygenialen Ernst Niebergall denken, dessen derbe Ursprünglichkeit von keinem seiner vielen Nachahmer erreicht worden ist. — Die nächtlichen Begebenheiten um einen gräflichen Bürgermeister, der nachts in den Mühlbach fällt und von der Müllerin im Bett getrocknet und erwärmt wird, wurden frisch und erheitend gespielt. Unter Eduard Goebels herzhafter Regie fand das Stück dankbaren Beifall. Ludwig Beil

Kleiner Kulturspiegel

1275 reichsdeutsche Jungen und Mädchen aus der Schweiz sind einer Einladung der Reichsjugendführung zu einem Sommerlager nach Freiburg i. Br. gefolgt. Den Gästen wurde u. a. im Stadttheater eine Sondervorstellung des „Fliegenden Holländer“ geboten. Ermanno Wolf-Ferrari hat eine neue Oper „Die Nacht von Theben“ geschrieben, die während der nächsten Spielzeit in Hannover uraufgeführt werden wird.

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar wird in der nächsten Spielzeit eine Dichtung von Adolf Bartels, die römische Tragödie „Cestina“ uraufführen. Damit soll der Dichter, Literaturhistoriker und Vorkämpfer für völkisches Denken geehrt werden, der am 15. November 1942 sein 60. Lebensjahr vollendet.

Zwecks praktischer Lösung der Nachwuchsfrage im Maskenbildner-Beruf hat das Stadttheater Liegnitz als erste deutsche Bühne mit der Ausbildung von Maskenbildner-Lehrlingen begonnen.

Der Älteste der Schweizer Maler, Albert Göss, ist in Genf im Alter von 96 Jahren gestorben. Er war der letzte Vertreter der romantischen Darstellung der Alpenwelt. Mit besonderer Vorliebe malte er das Matterhorn, von dem er die verschiedenartigsten Ansichten in allen Jahreszeiten im Bilde festgehalten hat.

Der Spielleiter des Krakauer Staatstheaters Iwan Iwanitsch hat das Dram von Max Halbe „Der Strom“ ins Ukrainische übertragen.

Hans Brausewetter findet als Ägyptologe in dem Marika-Röck-Film der Ufa „Hab mich lieb“ wieder einmal Gelegenheit, einen seiner schülternen, unbeholfenen Liebhaber darzustellen. Nachdem er zunächst bei Marika Röck an die ungeeignete Partnerin geraten ist, findet er Mady Rahl die richtige Frau.

Germana Paolieri, die kürzlich mit einigen ihrer italienischen Landsleute die deutschen Filmaufnahmestätten besuchte, spielt in dem neuen Ufa-Farbfilm „Im mense“ unter der Regie von Veit Harlan eine italienische Sängerin.

Hans Flüggen gestorben

Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Gesang — und das ist doch schließlich ausschlaggebend. Oder bist du nicht der Meinung?“

Die alte Frau sieht sie scharf aus den gelbgrauen Augen an, als ob sie eine Falle witterte. „Verdienen... nun ja. Ausschlaggebend ist nicht das, was man verdient, sondern was man davon übrigbehält. Wenn einer im Armenhause stirbt, ist es ziemlich belanglos, ob er einmal Millionen besessen hat.“

„Ich hoffe, nicht im Armenhause zu sterben“, sagte Donate bescheiden. „Ich habe immer versucht, etwas zu sparen.“

„Du hast versucht? Was ist das für eine dumme Ausdrucksweise? Versuchen kann man nur etwas, dessen Ausgang vollkommen ungewiß ist. Du kannst versuchen, auf einen Baum zu klettern, wenn du es noch nie getan hast. Sparen kann jeder Mensch. Von kleinen Einkünften kann man wenig sparen, von großen viel. Dazu gehört eine einfache Berechnung aber kein Versuch.“

„Gewiß. Nur können die Berechnungen manchmal über den Haufen geworfen werden.“

„Also bitte, drücke dich präzise aus! Hast du gespart oder nicht? Wenn du etwa gekommen bist, um von mir Unterstützung zu verlangen, dann hast du die weite Reise umsonst gemacht!“

„Nein, Großmama!“ Donate schüttelte lachend den Kopf. „Deswegen bin ich wahrhaftig nicht gekommen! Du kannst ganz ruhig sein. Ich habe gespart — und ich habe von meinem Vater geerbt.“

„So? Das wundert mich. Sparen, Geldanlagen, Kapitalverwaltung, Bankkonto — das waren ihm böhmische Dörfer, diesem schwarzlockigen Beau, der mit der Fidel durch die Lande zog... und in so etwas mußte meine Tochter sich verlieben! Meine Tochter!“

„Mutter war sehr glücklich mit Vater. Sie hat es nie bereut...“

(Roman-Fortsetzung folgt)

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung

„Ja, das stimmt... wir haben schrecklich viel gekauft... alles für den Garten“, und sie erläutert: „Ich bin nämlich der Gärtner von Sankt Aegid... ich wühle den ganzen Tag in der Erde.“

„Die Annie würde sagen: Gartenarchitektin“, lachte Bine. „Sie nennt dich immer so, wenn sie von dir redet.“

„Laß ihr das Vergnügen“, meint Inneke großmütig. „Ich hab' wohl mein Diplom... aber für mich ist ein Architekt ein Bogenbauer, und ich grabe mehr Löcher.“

„Sie macht eine wundervolle Gartenanlage für Herrn Heysing!“, lobt Bine. „Alles nach eigenen Entwürfen... es wird eine Sehenswürdigkeit! Sie kann unerhört viel, das kleine Mädel... Ich hab' auch schon eine ganze Menge von ihr gelernt. Mehr so kleine praktische Kniffe, wie ich sie hier verwenden kann. Aber du mußt dir den Garten drüben mal anschauen.“

„Ja, darf man das?“ fragt Donate — wie ihr selbst erscheint, mit einer auffallenden Hast. „Ich... ich habe ein brennendes Interesse für schöne Gärten.“

„Aber selbstverständlich! Ich kann mein Werk zeigen, wem ich will! Ich hab' auch mein eigenes Häuschen, sehr lieb, nicht, Bine? Sie werden's sehen, nächste Woche, wenn Sie kommen.“

„Ja, richtig, Donerl, wir sind eingeladen... bei Heysing! Ich weiß nicht, was ihm in den Sinn gekommen ist?! Er hat sich nie um einen näheren Verkehr mit uns bemüht. Und jetzt kommt Inneke mit einer Botschaft von ihm — ob wir ihm das Vergnügen machen wollten, ein „Butterbrot“ bei ihm zu essen.“

„Ja, er hat gesagt: ein Butterbrot... ko-

Vom Reich... Kontenrahme... die Brauerie... Knochenmahl... den Buchver... bände des A... und Klempn... Silberachme... puzier- und... den Ferner... für den Ste... gruppe Berg... men der Fac... nehmigt. Wie... 161 Kontenr... worden. Der... die Industrie... Handel und... Verkehr. H... für die H... eine Gliede... die Reichver... die von der... legunterneh... schrifttumsk... neben gibt es... der- und Erg... Fachgruppen... wurden, um... zu können. M... men ist die... des Handels... gestellte Aufg... tenrahmen und... einheitsliche... erfüllt worden... Gewerbezweig... vorliegen, wie... Getreidemühle... ser Spedition... ser Aufgaben... daran, einhei... aufzustellen... ersten einhei... für fünf Wirt... talverarbeiter... Weitere werd...

Getreide alte... weit wir fest... setzt. In einze... Käufe in neue... sich in der Ha... gen, der meist... Lieferung erw... deutscher Wai... Aussichten fü... ganz einheitsl... ist Weizen un... Gerste noch re... maßen günstig... guten Erträgen... iverhältnisse... Ernte in der... Von Raps dü... sein. Die Win... einzelt schon l... Angeboten ist... eigener Besch... nur als Saatg... Gerstenmehl... werden wird... gegeben... wurd...

Familie

Siegfried Max... in großer Fr... mann, geb. 1... Hoffmann (z... heim (Riedfe... Ihre Verlobun... Hildegard M... Eckardt, Apo... Mh. - Friedric... Mannheim (L... Wir wurden kr... Hans Demuth... l. ein. Gep.-K... Demuth, geb... Seckenheim, ... 23. Juli 1942... Ihre Vermählun... Kurt Diebhaek... geb. Weber, 7... den 23. Juli 1... Ihre Vermählun... Gerhards Wap... macht, Gertr... Staudt, Berli... Stengelhofstr... Ihre Vermählun... Rolf Brunner... Ellen Brunn... Mhm.-Feuden... Straße 79, der... Für die uns er... sammelten a... Vermählung... herzlichen Dar... fer u. Frau Lu... Mannheim, O... weg 3, den 23... Allen denen, d... Geburtstag ge... Vererbung ge... für die G... Aufmerksamk... Dank. Oberm... Mannheim, Wi...

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

Ulrich Noack... Hans Flüggen... Germana Paolieri... Hans Flüggen gestorben... Der Münchener Maler Hans Flüggen, Sproß einer bekannten Malerfamilie — sein Vater war der Historienmaler Josef Flüggen, sein Großvater Gisbert Flüggen besaß als Sittenmaler großen Ruf —, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Akademien von München und Karlsruhe und langjährigen Studienaufenthalten in Italien, Frankreich, England, Holland und Dänemark lebte er abwechselnd in München und Berlin, wo er als Bühnenbildner fruchtbar wirkte. Sein vielseitiges Schaffen, das fest in der Malerkunst der Münchener Tradition wurzelte, umfaßte Bildnisse, Landschaften und zeichnerische virtuose Illustrationen. Als Landschaftler war er Vertreter der Naturromantik, während er als Porträtist die Klarheit biedermeierlicher Sehwiese mit feinnerviger Charakteristik verband. Hrg.

161 Kontenrahmen - einheitliche Buchführung

Vom Reichswirtschaftsminister sind jetzt die Kontenrahmen und Buchführungsrichtlinien für die Brauereien, die Mineralwasserindustrie, das Knochenmahlgewerbe, Kraftfahrergewerbe und den Buchverlag sowie für die Reichsinnungsverbände des Augenoptikerhandwerks, Installateur- und Klempnerhandwerks, Juwelier-, Gold- und Silber schmiedehandwerks und des Sattler-, Tapezier- und Polstererhandwerks genehmigt worden. Ferner wurden der Sonderkontenrahmen für den Steinkohlenbergbau der Wirtschaftsgruppe Bergbau und der Ergänzungsrahmen für den Fachgruppe Kalksteinindustrie genehmigt. Wie NWD mittelt, sind damit bisher 161 Kontenrahmen geschaffen und genehmigt worden. Der größte Teil davon, 103, entfällt auf die Industrie, 26 auf das Handwerk, 16 auf den Handel und 11 auf die Reichsgruppe Fremdenverkehr. Hierzu kommen noch Kontenrahmen für die Reichsgruppe Versicherungen und für die Gliederung der Reichsgruppe Banken, für die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrergewerbe, für die von der Reichspressenkammer betreuten Verlagsunternehmen und für die von der Reichsschrifttumskammer betreuten Buchverlage. Daneben gibt es noch eine größere Zahl von Sonder- und Ergänzungsrahmen, die von den Fachgruppen und Fachabteilungen aufgestellt wurden, um Sonderverhältnisse berücksichtigen zu können. Mit den vorliegenden 161 Kontenrahmen ist die den Organisationen der Industrie, des Handels und Handwerks im November 1937 gestellte Aufgabe, ihre Buchführung durch Kontenrahmen und Buchführungsrichtlinien zu vereinheitlichen und zu verbessern, im wesentlichen erfüllt worden. Es fehlen jetzt nur noch wenige Gewerbezweige, in denen Sonderverhältnisse vorliegen, wie z. B. in der Fleischwaren- und Getreidemühlindustrie, in der Schiffahrt und in der Spedition und Lagererei. Nach Erfüllung dieser Aufgaben gehen die Wirtschaftsgruppen jetzt daran, einheitliche Kostenrechnungsrichtlinien aufzustellen. Im Frühjahr konnten bereits die ersten einheitlichen Kostenrechnungsrichtlinien für fünf Wirtschaftsgruppen der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie genehmigt werden. Weitere werden folgen, so daß der durch die

Kontenrahmen vereinheitlichten Buchführung allmählich in den verschiedenen Wirtschaftszweigen auch die einheitliche Kalkulation folgen wird.

Motorenwerke Mannheim

Die Hauptversammlung der zur Gruppe der Knorr-Bremse gehörenden Motoren-Werke Mannheim, vorm. Benz, Abt. Stationärer Motorenbau, in der ein Aktienkapital von 1.540.300 RM vertreten war, beschloß, aus einem Reingewinn von 144.119 (106.598) RM, der sich um den Vortrag auf 196.328 (187.034) RM erhöht, eine Dividende von 4 Proz. auf das berichtete Aktienkapital von 3,24 Mill. RM zu verteilen (i. V. 5 Proz. auf 1,62 Mill. RM). Die Berichtigung erfolgte durch Ausgabe von Zusatzaktien; die

Unternehmungen

Handels- und Gewerbebank Heilbronn AG, Heilbronn. Aus dem Reingewinn von 0,23 (0,24) Mill. RM. werden wieder 5 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 3 Mill. RM. verteilt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Ludwig Müller (Heilbronn) wurde Willy Schlosstein (Robert Bosch GmbH) in den Aufsichtsrat gewählt. Die Gesamtsätze belaufen sich auf annähernd 1,1 (1,116) Mrd. RM.; die Summe der Spareinlagen hat sich um 30,7 Prozent auf 21,53 (16,55) Mill. RM. erhöht.

Lehnkering & Cie. AG, Duisburg. Die der Metallgesellschaft nahestehende Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft Lehnkering konnte 1941 die ihr gestellten Aufgaben erfüllen. Der Jahresertrag erhöhte sich auf 4,40 (3,82) Mill. RM. Nach Zuweisung von 426.000 (61.582) RM. zu den Rücklagen verbleibt ein Gewinn von 237.944 (253.526) RM., wozu eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das im Vorjahre um 1,26 auf 3,36 Mill. RM. berichtete Aktienkapital verteilt wird.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Getreide alter Ernte wurde in dieser Woche, soweit wir feststellen konnten, nicht mehr umgesetzt. In einzelnen Fällen fanden dagegen schon Kläufe in neuem Getreide statt. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um norddeutschen Roggen, der meist in Westdeutschland zur August-Lieferung erworben wurde. Bei süd- und mitteldeutscher Ware ist es bis jetzt noch still. Die Aussichten für die neue Ernte werden nicht ganz einheitlich beurteilt; in den meisten Fällen ist Weizen und Roggen und vor allem auch Gerste noch recht gut im Korn, und bei einigermaßen günstiger Witterung glaubt man noch mit guten Erträgen rechnen zu können. Die Wetterverhältnisse haben ein Fortschreiten der Ernte in der letzten Woche weiter verzögert. Von Raps dürfte etwa ein Drittel eingebracht sein. Die Wintergerstenernte ist nur sehr vereinzelt schon in Angriff genommen worden. Von Angeboten ist noch nichts zu hören; bei geeigneter Beschaffenheit kommt sie zunächst auch nur als Saatgut in Frage. In welchem Umfang Gerstenmehl zur Brotbereitung herangezogen werden wird, ist noch nicht offiziell bekanntgegeben worden; ebenso warten die Mühlen

noch über nähere Bestimmungen, ob und in welchem Maße sie die benötigte Gerste selbst kaufen sollen, oder ob sie ihnen von der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt wird. Die Nachfrage nach Weizenmehl Type 1050 blieb unverändert lebhaft; vor allem waren Weizenmehl und Weizengrieß weiter gesucht. Bei Roggenmehl halten sich Angebot und Nachfrage bei stillem Geschäft etwa die Waage. Am Futtermittelmarkt bestand Nachfrage nach Futtergetreide, doch sind Umsätze bis jetzt nicht bekannt geworden. Stroh, hauptsächlich Gersten- und Haferstroh, war etwas besser erhältlich, doch konnte der Bedarf bei weitem noch nicht befriedigt werden. Die Ergebnisse der Heuernte sind in unserer Gegend mengenmäßig nicht sehr befriedigend; infolge des lang andauernden Winters hat sich das Bodengras nicht so gut entwickelt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Im Bauland steht nunmehr die Grünkernernte vor der Tür; man rechnet teilweise mit guten Ergebnissen. Der Stand der Kartoffeln wird allgemein als recht günstig bezeichnet. P.R.

Mittel dafür wurden zu 820.000 RM aus Zuschreibungen zum Anlagevermögen und zu 800.000 RM durch Auflösung offener Reserven entnommen. Die Pauschalsteuer ist unter „sonstigen Verbindlichkeiten“ enthalten.

Infolge dieser Berichtigung ist das Anlagevermögen auf 3,75 (3,72) Mill. RM. gestiegen. Das Umlaufvermögen ist mit 14,06 (15,69) Mill. RM. ausgewiesen. Bei 1,36 (1,76) Mill. RM. Rücklagen und 3,91 (1,92) Mill. RM. Rückstellungen betragen die Verbindlichkeiten 11,58 (13,81) Mill. RM.; dabei sind Konzernschulden auf 0,14 (1,56) Mill. RM. zurückgegangen. Wertberichtigung (i. V. 0,73 Mill. RM.) ist diesmal nicht aufgeführt. Der Rohüberschuß beträgt nach Abzug der Löhne, sozialen Abgaben, Abschreibungen und Steuern 0,84 (0,53) Mill. RM.; dazu kommen noch 0,02 (0,17) Mill. RM. außerordentliche Erträge. Außerordentliche Aufwendungen erforderten 250.000 (133.061) RM.; den freien Rücklagen wurden 400.000 (300.000) RM. zugeführt.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus dem Reich

Beihilfen für Kartoffelverarbeitungsbetriebe. Der Reichsernährungsminister hat die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft ermächtigt, auf Antrag aus dem ihr zur Verfügung gestellten Reichsmittel Beihilfen für die technische Verbesserung, Erweiterung und Neuerrichtung von Betrieben zu gewähren, die Kartoffellocken, Trockenkartoffeln in jeder Form, Kartoffelwalmehle, Kartoffelstärke und -stärkeveredlungszeugnisse herstellen.

Deutschland auf Auslandsreisen. Das Reich wird amtliche Abteilungen auf den Herbstreisen in Budapest (14. bis 24. August), Barcelona (3. bis 25. September), Preßburg (5. bis 13. September) und Zagreb (5. bis 14. September) errichten. Wie üblich wird auch der Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft auf diesen vier Messen mit Auskunftsstellen innerhalb der amtlichen Abteilungen vertreten sein.

Das „Einheits-Bienenhaus“. Unter den Bienenhäusern gab es bisher fast soviel Modelle wie bei den menschlichen Wohnungen. Schon lange war es der Wunsch der Reichsfachgruppe Imker, hier eine gewisse Vereinheitlichung herbeizuführen. Jetzt hat mit ihrem Einverständnis der Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks, aus dessen Reihen zahlreiche Mitglieder Imker- und Bienenzüchtergeräte herstellen, Rationalisierungsvorschläge für den Bienenhausbau erlassen. Die Rähmchenmaße der „Beuten“ (Bienenwohnungen) werden genau festgelegt, die Anfertigung von Schaukästen, die Königszucht- und Überwinterungskästen usw. verboten. Zum Teil handelt es sich dabei, wie z. B. bei dem Fertigungsverbot von Holzartikeln für die Schelbenhoniggewinnung, nur um vorübergehende Kriegsmaßnahmen, zumeist aber um eine Planung auf weite Sicht.

Schiffahrtspolizei in Luxemburg. Auf Grund einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg gilt in Luxemburg die Schiffahrtspolizeiverordnung für das deutsche Rheinstromgebiet vom 18. 1. 1939. Soweit diese Vorschriften nicht unmittelbar angewandt werden können, gelten sie sinngemäß. Soweit in den eingeführten Vorschriften Behörden oder sonstige Dienststellen erwähnt sind, die in Luxemburg nicht vorhanden sind, übernimmt deren Befugnisse der Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg.

Steuerüberzahlungen als Betriebsanlage-Guthaben

Staatssekretär Reinhardt weist in einem Aufsatz in der Deutschen Steuer-Zeitung darauf hin, daß Steuerüberzahlungen, die der Steuerpflichtige erstattet oder angerechnet erhalten kann, auf Betriebsanlageguthaben und Warenbeschaffungs-guthaben April 1942 umgebucht werden können. Diese Möglichkeit kommt insbesondere für einkommensteuerpflichtige und körperschaftsteuerpflichtige Unternehmer in Betracht, deren Jahressteuerschuld für 1941 unter der Summe der für 1941 geleisteten Vorauszahlungen zurückbleibt.

Gewandelte Schuheinfuhr

Deutschland war immer Schuhselbstversorger. Eingeführt wurde immer nur eine beschränkte Anzahl von teuren Luxuschuhen und vorübergehend einmal kurze Zeit sehr billige einfache Schuhe. Im Kriege hat sich die Schuheinfuhr grundsätzlich geändert. Nicht nur aus dem Protektorat, sondern auch aus der Slowakei, Frankreich und Belgien, Italien und Norwegen werden zur Entlastung des deutschen Schuhmarkts Schuhe eingeführt. Gemessen an dem großen Gesamtbedarf handelt es sich nur um kleine Mengen. Aber sie fallen in ihrer Art heute mehr ins Gewicht. Es handelt sich dabei nicht um die teuersten und billigsten Ware, sondern um Arbeits- und Gebrauchsschuhe. Ein Vergleich dieser Mittelqualitäten aber erweist die Güte der deutschen Schuhfabrikate auch im Kriege. Früher hat man sich durch die einseitige Einfuhr von Spitzenqualitäten oft ein falsches Bild von den Leistungen der ausländischen Schuhfabriken gemacht. Die jetzt eingeführte Durchschnittsware ist vielfach anders gearbeitet, nicht schlecht, aber auch nicht besser als die deutsche. Da ein eigentlicher Schuhimporthandel fehlte, hat die Arbeitsgemeinschaft Schuhe, in der seit Kriegsausbruch alle am Schuhhandel beteiligten Organisationen zusammengefaßt sind, eine Reihe von Großhändlern und Einkaufsgenossenschaften als Lagerhalter dieser importierten Schuhe bestimmt.

Absatzregelung für künstliche Zähne

Die strenge Gesundheitskontrolle in der Wehrmacht hat dazu geführt, daß ein erheblicher Teil der Produktion künstlicher Zähne unmittelbar an den Hauptamtspark geht. Dazu kommt der Zahnbedarf für die Versorgung von Wehrmachtangehörigen durch Vertragszahnärzte im Heimatgebiet. Schließlich hat die deutsche Zahnindustrie einen Teil des übrigen europäischen Marktes zu versorgen. Aus diesen Anforderungen ergab sich die Notwendigkeit, den zivilen Absatz zu regeln und zu steuern. Der Reichswirtschaftsminister hat daher, wie der NWD mitteilt, unter dem 4. Juli 1942 sämtliche Zahnfabriken Großdeutschlands unter Führung des Verbandes der deutschen Dentalfabrikanten e. V. zu einem Zwangskartell zusammengeschlossen, das ähnlich wie in anderen Industrien mit Verteilungsaufgaben im Dienste der staatlichen Wirtschaftspolitik beauftragt worden ist. Seit dem 1. Juli bedürfen alle Liefergeschäfte mit künstlichen Zähnen der Zustimmung des Dentalfabrikanten-Verbandes, der unter Umständen die Lieferung zu bestimmten Preisen an bestimmte Abnehmer vorschreiben kann.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehs (nur Zeit an Feldern), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann

Familienanzeigen

Siegfried Max ist angekommen. In großer Freude; Helene Hoffmann, geb. Müller; Ulfz. Max Hoffmann (z. Z. Wm.). - Mannheim (Riedfeldstr. 14), 19. 7. 42. Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Müller - Günther Eckardt, Apotheker (z. Z. i. F.). Mh. - Friedrichsfeld (Apotheke), Mannheim (Lameystr. Nr. 11).

Wir wurden Kriegergepaar: Walter Hans Demuth, Obergefr., z. Zt. i. ein. Ggn.-Komp.; Kath. Magd. Demuth, geb. Weill, Mannheim-Seckenheim, Breisacher Str. 6, 23. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Diesbach - Laise Diesbach, geb. Weber, Mannheim, M 2, 13b, den 23. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gerhard Wappler, z. Zt. Wehrmacht, Gerta Wappler, geb. Staudt, Berlin, Mhm.-Rheinau, Stengelhofstr. 28, den 23. Juli 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: Rolf Brunner, z. Zt. im Felde, Ellen Brunner, geb. Grobe, Mhm.-Feudenheim, Eberbacher Straße 70, den 23. Juli 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst: Karl Brämmer und Frau den 23. Juli 1942.

Gustel, geb. Sassen, Mannheim, Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank: Richard Schlefer u. Frau Lucia, geb. Dechant, Mannheim, Gr. Weidstückerweg 5, den 23. Juli 1942.

Allen denen, die an meinem 80. Geburtstag meiner in Liebe u. Verehrung gedacht haben, sage ich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten herzlichsten Dank. Obermstr. Plus Heinlein, Mannheim, Windeckstraße 19.

Unfallbar, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser lieber Bruder:

Kurt Bohn
Sehr. in ein. inf.-Regt. inf. des EK II inf.-Sturmabteilung, 4. Verwundetenabteilung u. Westwall-Ehrenkreuz im blühenden Alter von nahezu 22 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten, nach Gottes Ratschluß, für sein Vaterland den Heldentod gestorben ist. Ein Wiedersehen mit uns war seine größte Hoffnung.
Mannheim, im Juli 1942.
Trautweinstraße 43.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Bohn u. Frau Margarethe, geb. Michel und Kinder.

Ein braver, treuer Arbeitskamerad gab sein junges Leben. Unseren tapferen Kurt werden wir nie vergessen. Mutmachermelster Moritz Abel und Gefolgsschaft.

Gehorsam seinem Fahnenheide gab unser Ältester, lieber und guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Dipl.-Ing., Regimentsbaumeister **Josef Anton Bauer**

Getreiter in ein. inf. Infanterie-Regt. im Alter von 36 Jahren sein Leben im fernem Osten. Der Glaube an ein Wiedersehen macht uns stark.
Mannheim (Windeckstr. 35/37), Berlin, den 22. Juli 1942.

In stiller Trauer:
Johannes Bauer u. Frau Walh., geb. Breitenbach; Philipp Bauer, Ing., u. Frau Rosa, geb. Stang; Katharina Bauer; Engelbert Bauer, cand. theol. (z. Zt. im Felde) u. alle Verwandten.

Das Seelenamt ist am Dienstag, den 28. Juli 1942, um 8 Uhr in der Nordkirche.

Unzweifelbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann und Vater, mein lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel:

Fr. Rudolf Ernst
Obergefreiter in ein. Infanterie-Regim. im blühenden Alter von 29 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten an seiner schweren Verwundung für Führer und Vaterland verstorben ist.
Mhm.-Waldhof (Soldatenweg 95).

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Frau Käthe Ernst, geb. Neuner; Kinder Bodo und Ingrid; Vater Gust. Ernst, Mh.-Waldhof (Eichenweg 13); Friedrich Neuner u. Ehefrau, geb. Frank, Mh.-Käbital (Aulstiege 40); Obergefr. Jakob Heiß (z. Zt. Luftw.); und Ehefrau Eleonore Heiß, geb. Ernst, u. Kinder; Ulfz. Gustav Ernst (z. Zt. im Osten) mit Frau u. Kindern; Geschwister: Heinrich und Emilie Ernst; San.-Ulfz. Karl Dufner mit Frau und Kindern; Soldat Friedrich Neuner (z. Zt. im Osten) mit Frau u. Kindern; Ulfz. Hans Neuner (z. Zt. Kriegsmarine); Obergefr. Friedel Neuner (z. Zt. Kriegsmarine).

Wir betrauern in dem Gefallen eines Arbeitskameraden, der sich durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete.

Betriebsführer und Gefolgsschaft der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H. Mannheim-Waldhof.

Todesanzeige
Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser gel. Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr:

Johann Hau
am 20. Juli infolge eines Unfalls aus unserer Mitte gerissen wurde.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau A. Hau mit Kindern u. Anverw. Die Beerdigung findet am 24. Juli, um 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen Beiliebigen und guten Arbeitskameraden

Betriebsführer und Gefolgsschaft der Firma Bp. Meerstetter.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind und Schweschterchen

Isolde
für immer von uns gegangen ist. In tiefem Schmerz:
Berthel Kientler und Frau Maria, geb. Jungst, nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Juli 1942, um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute verschied plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Bruder und Schwager, Herr:

Ludwig Daum
im Alter von 69 Jahren.
Mannheim den 22. Juli 1942.
Mittelstraße 1.

In tiefer Trauer:
Maria Daum, geb. Meisenholder; Elise Daum.

Unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter

Katharina Hermann
geb. Wernig
ist heute morgen unerwartet aus unserer Mitte gerissen worden.
Mannheim, den 22. Juli 1942.
Kaimstraße 51.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Ziegler, geb. Hermann, mit Sohn Kurt; Heinrich Hermann und Frau nebst Tochter Liede; Wilhelm Hermann und Frau.

Beerdigung: Samstag, 25. Juli 1942, 12.00 Uhr.

Todesanzeige
Unsere gute Mutter

Margarete Gaa
geb. Weilmann
ist am 21. Juli 1942 im 77. Lebensjahr sanft entschlafen.
Mannheim, den 22. Juli 1942.
K 3, 8 - Rheinammstraße 26.

In tiefer Trauer:
Heinrich Gaa und Frau Berta, geb. Kullmann; Alex Gaa und Frau Anna, geb. Holmann; Fritz Sohn u. Frau Luise, geb. Gaa.

Beerdigung: Freitag, 24. Juli 1942, nachmittags 1.30 Uhr.

Statt Karten! - Dankagung
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreicheren Kranz- u. Blumenpenden und allen, die der Verstorbene das letzte Geleit gaben, sei dem uns so schwer betroffenen Verlasse meiner lieb. Frau, unserer unvergeßlichen Mutter sowie der lieb. Oma, Anna Früh, geb. Zursell, sagen wir alle unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Stadtstarren in Feudenheim für die tröstlichen Worte am Grabe sowie den Ärzten und Schwestern des Allg. Krankenhauses in Mannheim für die gute Pflege und den ehrl. Schwestern in Feudenheim für den lieben Besuch.
Mhm.-Feudenheim, den 23. Juli 1942.
Jlvesheimer Straße 75.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Früh und Angehörige.

Es war uns in unserem Schmerz ein wohltuender Trost, daß sich so viele bei der Gedächtnisfeier in der ev. Stadtkirche einfinden, um uns durch ihre Anteilnahme an dem Heldentode unserer Kinder, Willi Merkels, Isolde in einem inf.-Regt., und Karl Beutels, Obergefr. in ein. inf.-Regt., zu bekunden u. drängt es uns, allen von Herzen dafür zu danken. Vorsehlich gilt auch unser Dank Herrn Stadtpftr. Christ für seine aufrichtigen u. stärkenden Worte und dem ev. Kirchenchor für den erhebenden Chorgesang.
Ladenburg, den 18. Juli 1942.

In tiefem Leid:
Wilhelm Merkel und Frau;
Frau Witwe Friede Beutel.

Dankagung
Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen, herben Verluste meines lieb. Sohnes, unserer unvergeßlichen Bräuer, Schwagers und Onkels, Karl Reiss, Obergefr. in einer Fsk-Abtlg., sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Er wird uns unvergessen bleiben.
Käbital, den 22. Juli 1942.
Reiberstraße 54.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Reiss Witwe.

Dankagung
Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenpenden sowie für das letzte Geleit beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Anna Bäder Wee., geb. Weilmann, sagen wir herzlichsten Dank.
Mannheim (F 4, 18), den 22. Juli 1942.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtl. Bekanntmachung
Obstverteilung. - Infolge des schlechten Wetters blieben am 22. 7. 42 die Zufuhren aus. Es verbleibt daher bei der Bekanntmachung vom 22. 7. 42 an die werdenden und stillenden Mütter sind im Rahmen der Zuteilung auf Verlangen jeweils 2 Pfund Obst zu verabfolgen. Als Nachweis hierfür ist der Berechtigungsschein B oder C vorzulegen und auf der Rückseite mit Datum und Stempelabdruck durch den Kleinverleiher zu versehen. Diese Sonderzuteilung ist aus der Manikorzuteilung zu entnehmen. Da nunmehr haltbareres Obst zur Verteilung kommt, darf erwartet werden, daß die Kleinverleiher das Obst für die Verbraucher - insbesondere Berufstätige - die beim besten Willen nicht in der Lage waren, ihr Obst am Verteilungstage einzukaufen, bis zum darauffolgenden Tage aufheben und zur Verteilung bringen. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Maul- und Klauenseuche in Leutershausen. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Leutershausen erloschen ist, werden alle ihrertwegen ergangenen Schutzmaßnahmen, insbesondere die Anordnung vom 26. Juni 1942, aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, den 22. Juli 1942. Der Landrat - V/46 -

Freibank. Freitag früh, 7 Uhr, Kuhfleisch. Berücksichtigt werden nur Ausweishaber. Die Schlachthofverwaltung.

Edingen. Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 23. 7. 42, 15 Uhr, im Landdienstlager, Hauptstr. 104, statt. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauensschaft. Seckenheim: 23. 7., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend im Schloß. - Feudenheim-West: 23. 7., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder u. Jugendgruppe im Schützenhaus. Liederbücher mitbring. - Feudenheim-Ost: 23. 7., 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder und Jugendgruppe. Filmvorführung im Gasthaus „Zum Hirsch“. - Neckarau-Nord: 23. 7., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder und Jugendgruppe in der „Krone“. - Feudenheim: 23. 7., 20 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder und Jugendgruppe Horst-Wessel-Pl. 23. 7. Der Gemeinschaftsabend fällt aus.

KdF, Abt. Wandern. Samstag, 25. Juli 1942, 20.15 Uhr, Heimabend der KdF-Wanderer im „Weide-Bräu-Ausschank“, U 5, 13, Bildertausch, Kurzfilm, Teilnahme-Kart. 1. Borstein-Fahrt, frohes Beisammensein. - Sonntag, 26. 7. 42, Pflanzen- u. Vogelkundl. Wanderung in d. Naturschutzgebiet d. Rheininsel Biedensand b. Lampertheim. Treffp. 7.45 Endst. Waldhof, Linie 3. An d. Wanderung kann. Wanderfreudige (jung u. alt) teilnehmen.

Kraftfahrzeuge
DKW-Meisterklasse. Viersitzer, gebaut, jedoch in einwandfr. Zustand u. m. gut. Bereif. zu kauf. ges. Gef. Angeb. m. Preisang. erb. Ferdinand Schenck A. G., Maximiliansau am Rhein.

Ernst Hegele, Ludwigshafen
Hohenzollernstr. 32-60, Fernruf Nr. 626 05 - Auto- und Riesen-Luftbereifung - Ersatzbereitung Runderneuerung - Reparatur. Umtauschlager in runderneueren Reifen.

Leicht, Pers.-Kraftwaq. gut erb. zu kauf. ges. August Weiland, Metallgüßwerk, Mh.-Neckarau, Fernsprecher Nr. 483 51.

„Amt für Kriegsopfer“. Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Abteilungsleiter haben am Freitag, 24. 7. 42, um 19 Uhr zu einer kurzen Besprechung in d. Geschäftsstelle zu erscheinen. Im Verhinderungsfalle des Abteilungsleiters hat der Stellvertreter zu erscheinen.

Tiermarkt
Weiße Angorahäsin, 8 Mon. a., 15.- z. v. Feudh., Ziegenstr. 13, 10-12 Kücken, 4-6 Woch., zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 438 72.

Gänse. z. Zucht eignen., zu kauf. ges. Tausch geg. 1jähr. Rhodoländer-Hühner. 1758TVS an HB.

Entlaufen - Zugelassen
Roter Setter (Jagdhund) entl. Abzugeb. (geh. Belohn.: Ruf 210 30. Jg. get. Kötzchen zugel. Kostenl. abzuhol. S 8, 4, 1 Treppe rechts.

Grundstückmarkt
Wer gibt allein. mod. Einfamilienhaus m. Gart. u. Garage gegenzeitl. 2-Fam.-Haus, best. aus 2x4-Zimmerw., Gart. u. 2 Gar. in best. Vorort. m. gut. Rendite in Tausch! Zuschr. von Selbstrefekt. u. 1704B an HB.

Wochenendhaus od. kl. Einfamilienhaus im Odenw., Neckart., od. Schwarzw., mögl. m. etw. Gart. zu miet. ges. Ang. 1821B an HB.

Tauschgesuche
300-Ltr.-Kochkessel sowie großer 2ltr. Eisschrank gesucht. Angeb. u. Nr. 196 803 VH an HB. Kleiner Kessel u. Eisschrank kann in Tausch gegen werden.

Da-Halschuh. Gr. 38 1/2, gegen 39 1/2 zu tausch. ges. Ruhig, Laurentiusstraße 19.

Knabenfahrrad, gut erb., gegen Staubsauger zu tausch. ges. Angeb. unter Nr. 1758B an das HB.

Schw. Pilschjackete, Gr. 42-44, g. hell. Regenmantel od. H.-Fahrrad zu t. ges. Ang. 1684B an HB.

Schw. Wildlederschuh, gr. erh., m. Blockabs., Gr. 37, geb. Damenlederschuh, Gr. 39 zu t. ges. Waldhofstraße 117, 3. St. lks.

2 P. schw. D.-Halschuh, Gr. 39/8, ges. ebens. Gr. 40/41 zu t. ges. Feuchter, Fahrstr. 76.

Eriko-Reiseschreibmaschine m. Koff. in tadell. Zust. geg. Radioröhre zu t. ges. Zuschr. unt. Nr. 17 585VS an HB Mannheim.

Neue Damenschuhe, Gr. 37, g. Herrenschnur, Gr. 42, Ruf 228 21

Radio-Netzempfang. etw. reprob., g. Herr.-o. Kinderfahrrad. Denzer, Seckenh., Hauptstr. 203

Radio geg. eleg. Seidenkleid u. Übergangsmantel, Gr. 42 zu t. evtl. zu k. ges. 1878B an HB.

Offene Stellen

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe stellt auf jeden Monats...

Lehrer I. R. als nebenamtliche Lehrkraft für Deutsch u. Rechnen...

Kaufleute, männlich o. weiblich, 1. Buchhaltung, Korrespondenz...

FRANK sucht für verantwortliche Aufgaben in der Leitung der...

Techniker des allgemeinen Maschinen- u. Apparatebaus für...

Haarstylisten für Ausländerlager, Heizer und Putzfrauen...

Stellvertr. Luftschutz- u. Feuerwehrleiter f. bedeutendes...

Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, für Allgemeinpraxis...

Praktikantin z. Ausbildung in Diät., z. mögl. bald. Eintritt ges. Bew. m. Lichtb. erb. Sanatorium Dr. May...

Tücht. Stenotypistin auf 1. Juli 1942 ges., evtl. auch für halbtägig...

Weibl. Bürokräft (s. Anfängerin), mit einigen Kenntnissen in der...

Vortrags-Leiterinnen, tüchtig u. gewandt, für die Durchführung...

Welche Kontoristin stellt ihre Arbeitskraft einer Industrie...

Verkäuferin aus d. Lebensmittelbranche u. Ladenhilfe, zuverlässig...

Tücht. z. ver. Verkäuferin f. sof. ges. Metzgerei Martin Fröschler...

Schreibmaschinenhilfe f. halbe Tage ges. Reichskolonialbund...

Frau od. Mann f. leichte Arbeit (Karten abnehmen) vom 25. 7. bis 9. 8. ges. Schicht...

Bügelin sowie Arbeiterinnen ges. Horn, Mannheim, H 3, 16.

Kaffeeköchin, Küchen- u. Hausmädchen sof. ges. Bahnhof-Hotel National, Mannheim.

Säuglingschwester per sof. od. spät nach Mainz ges. Konrad Jung, Mainz, Kaiserstraße 84.

Tücht. Alleinmädchen für Haushalt nach München ges. Köppl, München 13, Augustenstraße 93.

Laufmädchen zum Verteilen der Post u. Mithilfe in d. Registratur...

Büfettüchlein, auch Anfängerin, f. 1. 8. ges. Rob. Schellenberg...

Hausdame mit gut. Kochkenntn., die die schonungsbedürft. Hausfrau...

Stellengesuche

19jähr. Mädchen, 7 Kl. Mittelschule (Pflichtjahr u. Arbeit. absolv.)...

Frau sucht leichte Beschäft. im Nähen bzw. Ang. 1743B an HB.

Servierfräulein sucht Aushilfsstelle, evtl. samstags u. sonnt. Zuschr. unt. Nr. 1667B an HB.

Bedienung sucht Stelle sof. od. 1. 8. Ang. u. 1618B an das HB.

Bau-Ing., Kanalbau, Hausentwässerung, Straßenbau, sucht Nebenberuf, Tätigkeit, Ang. u. Nr. 1716B an das HB Mannheim.

Zuverl. Mann sucht Inkasso zu üben., evtl. Anstellg. als Portier, Bürodiener etc. Ang. u. Nr. 1658B an das HB Mannheim.

Suche Arbeit auf 2-3 Wo. gl. w. Art. Bin Schloss. Führersch. 1. 2 u. 3. Maier, Waldhofstraße 41.

Vertrauensstellung von gebild. Frau, 40 J., in gepfl. frauenlos. Haushalt ges. Mögl. wo Hilfe vorh. Bin in allen Zweigen ein. groß. Haush. durchaus erfähr. Zuschr. erb. Frau Christa von Plüskow, z. Zi. Bremen, Ostersteinweg 1-2 b. Hillberg.

Schüler in der 2. Kl. der Handelsschule sucht währ. der Ferien Beschäftigung, Anruf: 303 79.

Kaufmann (langjähr. Expedient) möchte sich verändern. Zuschr. unt. Nr. 1667B an HB Mannheim.

Heirat

Alleinsteh. Dame 47 J., evgl., gt. Ersch., mit eig. Heim, in geordn. Verhältnis, wünscht geb. Herrn entspr. Alters in gut. Pos. k. z. l. zw. Heir. Zuschr. u. 9326B HB.

Wer will meiner Freundin ein guter Ehemann sein? Sie ist 29 J., schlank, hübsch, aufrecht, lebensfroh, kunst- und sportliebend. Erwünscht ist ein nett. gebild. Jg. Mann im Alter von 22-28 Jhr. Es werden nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erb. Ang. unt. Nr. 9420B an HB.

Friseurmeister Witwer, 49 J., 1.68 gr., ev. m. groß. Fremdenschaft (Oberbad.) sucht die Bekanntheit einer tücht. flotten Friseurin, auch Wwe., bis 30 J., zw. Heirat. Bildzuschriften unt. Nr. 184120VS an das HB Mhm.

Vermietungen

3 Zimm. u. K., holz. Gart., eig. Wasserleitg., in ein. Landh. zu verm. 15. 8. od. 1. 9. Dass liegt in romant. Geg. im Jagdtal u. hat Bahnhver. Näh. Hartmann, Beilstraße Nr. 16, 2. Stock.

5-6-Zimm.wohn. s. d. Bergstr., Neckart., evtl. kommt Kauf ein. Einfam.-Haus in Frage. Gut. geschn. 6-Zimmerwohn. m. Zubeh. kann z. Verfüg. gest. werd. Zuschr. unt. Nr. 17583VS an HB.

Mietgesuche

4 1/2-5-Zimm.-Wohn. zu miet. ges. Zuschr. unt. Nr. 1765B an HB.

Gasstätten

Wirtschafts-Uebernahme. - Unseren Freunden, Bekannten u. Gönnern geben wir hierdurch...

Geschäftl. Empfehlungen

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernr 244 60.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommerberger, B 6, 18 Fernruf 238 12.

Verloren

Ehoring ohne Stempel m. Monogramm verlor. Abzugeben. geg. gute Belohnung a. d. Fundbüro.

Schlüsselbund am 15. 7. 42 im Postamt I am Schreibpult verlor. Abzug. g. Bel. a. d. Fundbüro.

Reitersportabzeichen (in Silber) verlor. Abzugeben. geg. Belohnung auf dem Fundbüro Mhm. Grauer H.-Gummilatt verlor. Abzug. g. Bel. a. d. Fundbüro.

Verschiedenes

Welch. Fernfahrer nimmt Schlafzimm. mit n. M.-Gladbach u. Umg. Kern, z. Zi. Kirchgartshausen, Post Mhm.-Sandhofen.

Wer gibt Theaterplätze für die kommende Spielzeit ab? Ang. unt. Nr. 1834B an HB Mannheim.

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. Neue Kurse beginnen am 2. September von 17-19 Uhr u. 2. Oktober von 19-21 Uhr. Privat-Handelsschule Schürtz, O 7, 25 Fernsprecher 371 05.

Welcher Lehrer kann Ob. Ferien Junge der 5. Volksschulklasse Nachhilfeunterricht erteilen? Zuschr. unt. Nr. 1751B an HB.

Zu verkaufen

Horren-Anzug, Bundweite 63, 73-He-Gebirgschuhe, Gr. 43, 25-He-Halbschuhe, br., Gr. 44, 25-He-Marschstiefel, Gr. 42, 20-He-Arbeitschuhe, Gr. 42, 10-z. vkl. Körner, Dammstr. 35 p. Anzug, von 11 bis 17 Uhr.

Ho.-Wintermantel, dunkelbraun, 100.- z. vk. Hauser, A 3, 6 part. Schw. D.-Wintermantel, Gr. 42, 110.- z. v. Hch.-Lanz-Str. 28 p. r. Neuer schw. Sealkonin-Pelzm. 500.- zu verkauf. Fernruf 480 74.

Für eine Braut! 7 m reine weiße Seide z. Ank.-Preis v. 14.- pro Meter zu vk. 6886VS an HB.

Schwarz. Küchenherd 20.- zu vk. Mannheim, M 2, 12, 1 Tr. r. Gasherd mit Backofen 50.-, Eisschrank 40.- z. v. Siegfriedstr. 22.

Filmtheater

Ufa-Palast. Heute letztmalig! In Wiederaufführung! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Brigitte Hornoy, Käthe v. Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“.

Ufa-Palast. Ab morgen in Wiederaufführung! 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. „Königswalzer“.

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.45, 5.00 und 7.30 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“.

Schauburg. Heute letzter Tag! In Erstaufführung! 2.30, 5.10 u. 7.40 Uhr. „Das heilige Ziel“.

Schauburg. Voranzeige! Ab morgen in Wiederaufführung! Ein Film, der beglückt und fröhlich stimmt!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Der große Erfolg! Wir verlängern bis einschließl. Montag!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! Willi Forst's „Wiener Blut“.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Voranzeige! Ab Freitag: „Die Sache mit Styx“.

Palast-Theater, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Gustav Fröhlich, Hell Finkenzerler in „Gleisdreieck“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmalig: „Wiener Blut“.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. - Heute letztmalig: „Schlecksal“.

Union-Theater Mh.-Feudenheim. Donnerstag, 7.30 Uhr: „Drei Kaiserjäger“.

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 23. Juli 1942, Vorstellung Nr. 318. Miete E Nr. 27, J. Sondermiete E Nr. 14: „Liebe kleine Gret“.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 23. Juli 1942, Vorstellung Nr. 318. Miete E Nr. 27, J. Sondermiete E Nr. 14: „Liebe kleine Gret“.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr.



Und die Baby-Kleidung von braun



Auch heute trägt Meister Zein voller Stolz das Güteschild seines Hauses.

Engelhorn + Sturm

25. Juli bis 9. Aug. Sommer-Fest auf dem Messplatz

Volksbelustigung für jung und alt - wie Korussells - Marionettentheater - Schau, Schieß, Zucker- und Erfrischungs-Buden!

Alle Uniform Effekten für Heer und Luftwaffe

ZEUMER in der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 203 03

Café Wien Das Haus der guten Kapelleut

Fehler beim Backen... Solche Aufbewahrung des Backpulvers kann schon zum Mitleiden eines Gebäcks führen.

Nun vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Tetker BIELEFELD

hühneraugen Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar sicherweg

Sicherweg Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schüttgen O 4 3 und Friedrichsplatz 19, Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 25a

Verlag u. Mannbeil Fernr.-S. Erschei. wöchentl. Anzeigep. gültig. - Erfüllungs

Freitag- Se Zweite (Von

Deutsche gen in das seit Dienst hatten die der Donn schwer be herum e köpfe, angelegt, einer nach die Stadt rückfluten hatte. Dier Stukas di hätten. U über Rostc mer wieder die sich v versuchten sachenko hie allen Befeh was imme nicht erfül

Die Sow aller Kraft mit 510 000 der Sowjet deuschlag ten RÜ. Feldmarsch fabrikun, den und li stellt ware genfabrik, 40 000 Aut Stalin. Hir nitionsfabr den Stadt

Der OKV sich nicht großen D. Feldmarsch Richtung Dienstag e Donatschn len Vormar Mittwoch cherer Fei

Japanisch küste der landet, tag antilich bildet den beerbergt Australien noch in den dung erfol 160 km in entfernt li besitzt. Die lischen Me Widerstand waffe einz schen Sch offensichtl Gena und

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf

Als Engl eröffnete, Warenverser, von t wählte sich Flotten. E und glaubt terverkehr können. Da Weltkrieg Änderunge eine ander Kontinent Einfluß ab markt abv infoigedess die es im Reihen vor hafen auf Schiffe gab In den übe stattdessen dagesen u und Englar europäisch schaftssphä kanern kor Zerfall des

Eng Die Auf